

Social Innovation

*Für Menschen, die
etwas bewegen werden*

Guide





Region Hannover

im Auftrag der

REGION HANNOVER

Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Social Innovation Center



Haus der Wirtschaftsförderung
Vahrenwalder Straße 7
30165 Hannover
Telefon: +49 (0) 511 61623-355
Telefax: +49 (0) 511 61623-453

wirtschaftsfoerderung@region-hannover.de
www.denkdieweltneu.de
www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de

Ansprechpartner:

Raphael von Galen
Region Hannover
Team Wirtschaftsförderung
Telefon: +49 (0) 511 61623-204
raphael.vongalen@region-hannover.de



Inhalt

1. Ideengeber:innen & Herausgeber:innen	4
2. Handbuch, Curriculum, Video Leitfaden. Was denn nun	6
3. Soziale Innovation. Social design. Social Entrepreneurship	8
4. Bist du dabei?	10
5. VW & Caritas. Vergleichbar?	12
6. Innovatoren:innen Dialekt verstehen lernen	14
7. Magdas- Social Business der Caritas in Wien	18
8. Deine Innovation	22
9. Digitale Werkzeuge sinnvoll nutzen	24
10. Exkurs Fotos und Videos	34
11. In den Schuhen deiner Kunden:innen laufen lernen	38
12. Netzwerke und Tellerränder	40
13. Strategische Netzwerke für dich und deine Innovation	44
14. Web, Zuckerberg & Co.	46
15. Ohne Moos nix los	50
16. Gedanken zu möglichen Finanzquellen	52
17. Methoden zur Generierung von Innovationen	56
18. Innovationen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft	66
19. Digitale Teilhabe	70
20. Beispiele aus dem Markt der Innovator:innen	72
21. Auf dem Weg zur Innovationskultur	84
22. Entwicklungen aus den vorgestellten Formaten	92
23. Positionsbestimmung	100
24. Aus- und Einblicke	102
25. Akteure:innen	106


1.

Ideengeber:innen und Herausgeber:innen

Die Idee zu diesem Handbuch entstand aus dem Social Innovation Center der Region Hannover(SIC) der Wirtschaftsförderung der Region Hannover, welches seine Aufgaben als Mission Statement wie folgt zusammen fasst:

„Unternehmerische Konzepte entwickeln, um gesellschaftliche Probleme zu lösen - Innovation und soziales Unternehmertum in der Region Hannover und Niedersachsen stärken“. Im engen Kontext zur Social Entrepreneurship Community entwickelt und realisiert das SIC Formate, Workshop-Angebote und Strategien zur Förderung sozialwirtschaftlicher Gründungskulturen und Unternehmensgründungen. Sehen und hören sie hierzu Dr. Oliver Brandt, Teamleiter der Beschäftigungsförderung der Region Hannover:

<https://youtu.be/VXVPMeoL3ul>



Mitarbeitende in der Sozialwirtschaft verfügen häufig über einen umfassenden Background an Methoden zu Moderation von Gruppen, Konfliktlösungen und Werkzeugen zur Bearbeitung von sozialen Herausforderungen.

Diese Angebote richten sich auch an die Akteur:innen der „Old Economy“ der Sozialwirtschaft. Für die verbandsgeprägten Akteur:innen der Wohlfahrtspflege - wie z.B. die Caritas, die AWO und die Diakonie - hat das SIC gemeinsam mit dem Institut für Universal Design (IUD) Konzepte entwickelt, um unter anderem ein sozial- wirtschaftlich geprägtes Innovationsnetzwerk mit all seinen Akteur:innen und Stake Holder:innen zu identifizieren, zu etablieren und lebendig werden zu lassen.

Die erste Corona Welle erzwang/ ermöglichte ein nahezu komplettes Relaunch der Konzepte. Je nach Inzidenzwert gab es digitale Formate, hybride Formate und später (endlich) auch wieder analoge Formate.

Aus dieser Erfahrung heraus entwickelten wir ein multimediales Guide Book primär für Akteur:innen der etablierten Gesundheits- und Sozialwirtschaft, um diese zu motivieren,



*Munich Creative Business Week
2021 (digital) by Daniel George
<https://danielgeorge.de>*

zu ermutigen und zu begleiten, interne Innovationsprozesse zu initiieren oder zu vertiefen. Selbstverständlich sind auch Interessierte außerhalb sozialwirtschaftlicher Einrichtungen zum Mitwirken eingeladen.

In der Erkenntnis, dass Innovationspotentiale (zu) häufig an einzelne Persönlichkeiten gebunden sind, versteht sich das vorliegende Medium als Prozessbegleitung und Einstieg in Netzwerke sozialer Unternehmer:innen.

Verfolgen sie auch die Gedanken von Raphael von Galen (ebenfalls aus dem Team der Beschäftigungsförderung der Region Hannover) hierzu:

<https://youtu.be/TsJVnDRuF9A>

Mitarbeitende in der Sozialwirtschaft verfügen häufig über einen umfassenden Background an Methoden zu Moderation von Gruppen, Konfliktlösungen und Werkzeugen zur Bearbeitung von sozialen Herausforderungen. Diese Personen-gruppe wird an einigen Stellen Elemente dieses erlernten und gelebten Wissens wieder erkennen. Insofern haben die Anwender:innen dieses Mediums bereits den Basiskurs eines aktiven sozialen Unternehmertums erfolgreich abgeschlossen.


Unser Autor:innen Team wünscht viel Freude bei der Entwicklung neuer Konzepte, Produkte und Services, im Sinne einer partizipativ gestalteten Transformation der Sozial- und Gesundheitswirtschaft!

2.

Handbuch, Curriculum, Video-Leitfaden. Was denn nun?

Wie sollen wir beginnen? Ehrlich?

Das ist bestimmt nicht der erste Versuch das Thema Social Design - oder besser - soziale Innovationen als Curriculum oder Handbuch vorzustellen. Wir wagen es trotzdem! Liebe Interessierte, liebe Lesende, liebe Zuhörende oder auch liebe Zusehende: Sie sind in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft aktiv und wollen trotz vieler Aufgaben, Termine und Anforderungen Ihrer Kund:innen etwas Neues oder Anderes wagen, um ihr eigenes Arbeitsumfeld und das ihrer Institution zu verbessern oder vielleicht sogar zu revolutionieren? Dann sind Sie hier genau richtig.



*Mit diesem etwas
anderen Handbuch
wollen wir dich motivieren,
deine Ideen - mögen sie
sich auch manchmal etwas
abgedreht anhören -
zu vertiefen.*

Lassen Sie mich so anfangen: Mein Name ist Thomas Bade und ich bin derjenige, der die Zusammenstellung der folgenden Texte, Videos, Grafiken und Wortbeiträge organisiert hat. Mir würde es helfen, wenn Sie damit einverstanden sind, dass wir uns ab jetzt duzen. Das hat mehrere Gründe. Zunächst wirst du feststellen, dass das in der Gemeinschaft oder besser Community der Innovator:innen nicht nur angesagt ist, sondern auch für eine gewisse Vertrautheit oder Gemeinsamkeit sorgt. Wenn Du mehr über mich wissen möchtest, schau gerne in dem Autor:innen Hinweis im Anhang nach.

Mit diesem etwas anderen Handbuch wollen wir dich motivieren, deine Ideen - mögen sie sich auch manchmal etwas abgedreht anhören - zu vertiefen, zu ordnen und wenn möglich, auch umzusetzen.

Du wirst bei diesem Prozess häufig auf einer Erfolgswelle surfen, andere begeistern und im nächsten Moment im kalten Wasser der Nordsee landen.

Macht nichts - das gehört dazu!



Vielleicht stellst du fest, dass schon andere vor dir eine ähnliche Idee hatten. Macht auch nichts. Vielleicht kannst du dies:en Wettbewerber:in als Orientierungslotsen nutzen, um deine Idee zu optimieren.


Natürlich ist es denkbar, dass du für deine Idee, dein Konzept oder Produkt keine Finanzierung bekommst oder andere Gründe dafürsprechen, deine Entwicklung zu stoppen. Jetzt kommt ein blödes Wort: Scheitern. Hört sich an wie eine Niederlage - ist es aber ganz sicher nicht.

Du wirst sehr viel dazu gelernt haben und das Gelernte für neue Ideen gut verwenden können. Und: Sichere deine Daten, Erkenntnisse, Recherchen, Kontakte und Ergebnisse. Sie sind vielleicht noch kein Gold wert, aber wer weiß. Gut Ding will vielleicht mehr Weile haben. Also lass uns anfangen!

3.

Soziale Innovation. Social Innovation. Social Entrepreneurship

Irgendwie scheint alles innovativ zu sein. Innovative Lernmethoden, innovative Unternehmen, innovative Werkzeuge, Innovationsmanagement. Und dann noch als vermeintliches Sahnehäubchen mit der „Transformation der Sozialwirtschaft“ das gesamte System der Sozialwirtschaft umkrepeln.



Von besonderer Bedeutung ist es, dass es bei sozialen Innovationen nicht ausschließlich um wirtschaftliche Effizienzsteigerung gehen darf.

In der Tat geht es um unterschiedliche Wirkungen oder Auswirkungen einer Innovation. Frei übersetzt lässt sich Innovation mit Erneuerung übersetzen. Dies kann sich auf Produkte, Dienstleistungen, Konzepte, aber auch Prozesse beziehen. Vermutlich ist schon jede:r von uns schon einmal innovativ gewesen. Werden z.B. Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen schrittweise oder stetig verbessert wird dies als inkrementelle Innovation bezeichnet. Dies könnte zum Beispiel durch eine verbesserte Erreichbarkeit einer Beratungseinrichtung (z.B. Samstag von 09:00 bis 12:00 Uhr) gegeben sein. Inkrementelle Innovationen sollten aus permanenten betrieblichen Prozessen entstehen und zum Betriebsalltag einer jeden Institution gehören. „Streng“ betrachtet würde die Digitalisierung der Sozial- und Gesundheitswirtschaft so nur Teil eines „normalen“ Veränderungsprozesses sein.

Von einer disruptiven Innovation wird gesprochen, wenn ein vollkommen neues Produkt oder Dienstleistung entsteht, welches einen bestehenden Markt – hier die Sozial- oder Gesundheitswirtschaft - komplett verändert.

Auch diese Innovationen entstehen meist nicht zufällig, sondern sind vielmehr Ergebnis einer innovativen, kreativen, systemischen und offenen Unternehmenskultur und einzelner Persönlichkeiten, die branchenübergreifend vernetzt sind. In der Regel haben diese Innovationen (ob aus der Industrie oder einer sozialen Einrichtung) digitale Wurzeln.



Munich Creative Business Week
2021 (digital) by Daniel George
<https://danielgeorge.de>

Fiktion: Könnte es möglich sein aus dem Datenmaterial von depressiven Persönlichkeiten und ihren Umfeldern eine KI gestützte Suizid Gefährdungsanalyse zu erstellen, die entsprechende Berater: innen dabei unterstützt, präventiver zu agieren?

Irgendwie denkbar, aber auch sinnvoll? Es entstehen sofort Fragen zum Datenschutz, der Persönlichkeitsrechte oder Möglichkeiten des Datenmissbrauchs. Alle diese Fragen sind allerdings „Aber“-Interventionen und somit Gegenspieler: innen der Innovation.

Eine Antwort könnte so auch sein: Ja, das scheint technisch machbar. Lasst uns in einen Dialog mit Kolleg: innen, Klient: innen, Digitalexperten: innen, Datenschützer: Innen und Kostenträger: innen treten, um herauszufinden, wie es gelingen kann die Suizidgefährdung unserer Klient: innen systematischer und vielleicht besser zu erfassen.

Von besonderer Bedeutung ist es, dass es bei sozialen Innovationen nicht ausschließlich um wirtschaftliche Effizienzsteigerung gehen darf, sondern das soziale und gesellschaftliche Ganze im Mittelpunkt bleiben muss!

4.

Bist du dabei?

Du könntest dir vorstellen solche oder ähnliche Herausforderungen in deinem Unternehmen zu identifizieren und diese gemeinsam mit Kolleg:innen und Akteur:innen aus deinem betrieblichen Umfeld zu bearbeiten und Lösungswege entwickeln? Dann würdest Du dich als Social Entrepreneur oder Soziale Unternehmer:in bezeichnen können. Social Entrepreneure arbeiten in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen jeder Größenordnung, gründen selbst entsprechende Einrichtungen oder begleiten und beraten. Eine dieser Innovatoren:innen ist Sunita Schwarz. Schau dir die Gedanken von Sunita in unserem Video an:

<https://youtu.be/UAPCRh2KBak>

Wie sieht es bei dir im Unternehmen/ Team mit der Innovationskultur aus?

Wie sieht es bei dir im Unternehmen/ Team mit der Innovationskultur aus? - Die Fragen der Check Box helfen dir ggf. deine Einschätzung zu ordnen:

Du bist bereits Soziale Unternehmer: in oder auf dem Weg dorthin?
Dann helfen dir vielleicht einige Frage, um deine Positionierung zu bestimmen:

- Ja** 1. In unserem Unternehmen treffe ich auf offene Ohren und Türen zu allen Fragen, in Bezug auf innovative Themenfelder
- Ja** 2. In unserem Unternehmen gibt es regelmäßige Arbeitskreise oder Workshops, um betriebliche Prozesse zu optimieren.
- Ja** 3. In unserem Unternehmen gibt es innovative Persönlichkeiten in nahezu allen Betriebsbereichen.
- Ja** 4. Die digitale Transformation wird bei uns aktiv gelebt.
- Ja** 5. Wir sind in einem offenen Dialog mit unseren Kund:innen, um unsere Dienstleistungen noch bedarfsgerechter zu gestalten.
- Ja** 6. Management, Beiräte, Aufsichtsräte und bestenfalls auch der Betriebsrat sind offen für Innovationen.



Living Care Lab Schaumburg,
Workshop 2020, by Daniel
George <https://danielgeorge.de>

6 mal ja? Das wäre eine Überraschung. Vielleicht gibt es noch das ein oder andere „Jein“. Versuche einzuschätzen, welche Punkte aus deiner Sicht eine herausgehobene Bedeutung für dich, deine Ideen und dein Unternehmen haben könnten. Einfach gesprochen: Umso öfter Du „Nein“ sagen musst, um so schwieriger würde ein Innovationsprozess in Bewegung zu bringen sein. Vermutlich werden du und dein Unternehmen um eine externe und längerfristige Begleitung nicht herumkommen.

Schlüsselwörter

#innovation #socialdesign #socialentrepreneur #transformation #disruptiv #inkrementell #digitalisierung #KI

Schau dir das folgende Video an. Hier wird der Begriff Innovation in 2,5 Minuten kurz und dennoch umfassend erklärt:

<https://www.youtube.com/watch?v=hOueZe8e82Y>

5.

VW und Caritas. Vergleichbar?

Sind Caritas und der Konzern VW in ihren Firmenstrukturen und Strategien eigentlich vergleichbar?

Irgendwie schon. Bei der Volkswagen Gruppe arbeiteten im Jahr 2021 weltweit 672.800 Mitarbeiter:innen. Bei der Caritas Deutschland wird eine Mitarbeiter:innen Zahl von 690.000 auf der Homepage der Caritas Gruppe angegeben. Diese Mitarbeiter:innen pflegen, begleiten, unterstützen und beraten aus 25.064 Einrichtungen und Diensten heraus 13.000.000 Menschen in Deutschland (wenn auch schlecht vergleichbar - VW lieferte 2021 „nur“ 8,9 Mill. Fahrzeuge aus).

Bei Tageslicht betrachtet könnten wir die These wagen, dass die Caritas als Arbeitgeber bedeutsamer als der VW-Konzern ist. Nur wie sieht es bei der Frage der Innovationsfähigkeit aus? Gar nicht so schlecht, wenn wir Google trauen dürfen (2 Schaubilder). Ihr werdet überrascht sein, wenn ich die Caritas Wien, zumindest partiell, als Leuchtturm der Innovationskraft vorstellen möchte.

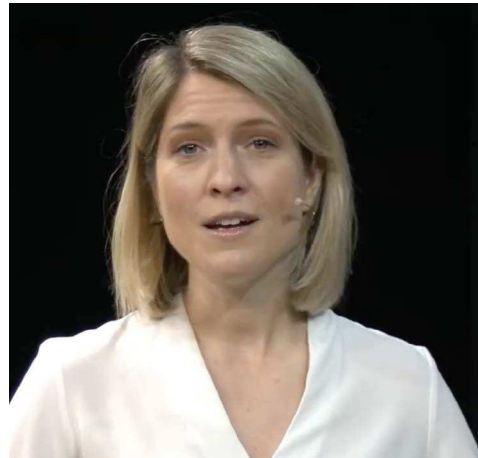
Dazu brauchst du etwa 20 Minuten Zeit.

Hinweis: das Video dient als Einstieg in die folgenden Themen. Ist also fast ein Muss! *Leider ist das Video mit Szenen Begriffen nur so gespickt. Bitte beachtet unser Mini-Lexikon „Innovator:innen Dialekt“ *

Wir reisen digital nach Wien und erfahren mehr über die Innovationsabteilung der Caritas: <https://youtu.be/-6UzhJoQbtM>



*Ihr werdet überrascht sein,
wenn ich die Caritas Wien,
zumindest partiell, als
Leuchtturm der
Innovationskraft
vorstellen möchte.*



CARITAS WIEN WILL MIT TECH-STARTUPS INNOVATIONEN VORANTREIBEN

Screen Shots by <http://hi-pe.at>



6.

Innovator:innen Dialekt verstehen lernen

Inkubations Prozess – Phase 2 (nach der Ideensammlung bei der Entwicklung einer Innovation)

Open Innovation – Gezielte Öffnung nach außen im Innovationsprozess, z.B. Mitwirkung eines Kostenträgers, einer Hochschule,

Co-Creation – Zusammenarbeit mit Kund:innen/ Klient:innen bei der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen/ z.B. mit Angehörigen für eine Tagespflege am Wochenende

Skalierung – z.B. ein Internetshop für Eigenprodukte der Lebenshilfe wurde so gut entwickelt, dass er ohne viel zusätzlichen Aufwand auch Produkte anderer Lebenshilfe Shops erfolgreich mit vertreiben kann.

Inkubator – ein Softwareunternehmen stellt der Diakonie eine:n Mitarbeiter:in zur Entwicklung einer Software in der Betreuung von Geflüchteten mit einer automatisierten Übersetzungshilfe zur Verfügung

Prototyping -Ein soziales Geschäftsmodell (z.B. ein digitales Antragsportal für Pflegeleistungen in Leichter Sprache) oder ein Produkt werden so ausgearbeitet oder gefertigt, dass es durch Kund:innen, Anwender:innen sowie internen oder externen Expert:innen getestet und bewertet werden.

Impact – im Video (eigentlich Social Impact). Unternehmen, Personen oder Organisationen, die neben ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit auch soziale oder umweltbezogene Nachhaltigkeitsziele verfolgen. Zum Beispiel Produkte von Werkstätten für Menschen mit einer Behinderung ins Standardsortiment aufnehmen.

Skalierung – z.B. ein Internetshop für Eigenprodukte der Lebenshilfe #wurde so gut entwickelt, dass er ohne viel zusätzlichen Aufwand auch Produkte anderer Lebenshilfe Shops erfolgreich mit vertreiben kann.



*Trainings Parcours der
Sozial-Holding der Stadt
Mönchengladbach GmbH,
by Susanne Wallrafen*

Joint Venture – z.B. Diakonie und BMW gründen eine gemeinsame Beratungsfirma zur betrieblichen Suchtprävention.

Usability – Benutzerfreundlichkeit. Wie gut kommen Besucher:innen auf deiner Homepage zurecht? Wie möglichst einfach kann eine Fahrkarte am Automaten gekauft werden? Wie leicht kann sich eine Kundin auf dem Firmengelände orientieren? Etc. (Usability ist von zentraler Bedeutung in der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen und entscheiden über Erfolg oder Misserfolg!!!)

Design Thinking - die Innovationsmethode der letzten Jahre. Ist ein moderierter Prozess, der die Menschen und ihre Bedürfnisse bei der Entwicklung von Veränderungen oder neuen Produkten/ Dienstleistungen in den Mittelpunkt stellt. Aus erarbeiteten Problemstellungen (Problem Statements) werden Lösungswege entwickelt.

Partizipation - nicht genannt, aber von Bedeutung - Teilhabe, Mitwirkung und Mitgestaltung bei Innovationsprozessen). Kennt ihr sicherlich schon.

Hier ein kurzes Video dazu:

<https://www.youtube.com/watch?v=oD2YqH2ZJBE>

Einen Aspekt oder besser eine Äußerung aus dem „Caritas“ Video soll ein wenig näher betrachtet werden. Gemeint ist die Aussage, dass sich Innovationen nicht immer und nicht ausschließlich aus staatlicher Finanzierung ergeben müssen.

Viele gute Ideen verschwinden zu schnell in den Schubladen der Innovator:innen der „traditionellen“ Sozialwirtschaft (AWO, Caritas, Diakonie ...), weil es nicht gelingt eine Regelfinanzierung zu entwickeln. Frustrierend und demotivierend für die Idee der Geber:innen. Gefragt sind in an dieser Stelle die internen Gründungspersönlichkeiten oder Menschen, die es sich zutrauen bei gleichem Sozialanspruch das Innovieren selbst in die Hand zu nehmen. Im Video aus Wien wurde das Projekt Magdas zitiert. Was macht dieses Projekt so beispielhaft?



*Viele gute Ideen
verschwinden zu schnell
in den Schubladen der Inno-
vator:innen der „traditionel-
len“ Sozialwirtschaft*



*Living Care Lab Schaumburg,
Live Workshop auf der Messe
Altenpflege (Prof. Gunnar
Spellmeyer) by Daniel George
<https://danielgeorge.de>*

7.

magdas – Social Business der Caritas in Wien

So lautet die offizielle Firmenbezeichnung des außergewöhnlichen Hotels direkt an Wiens traditionellen Vergnügungspark Prater. Schon die Geschichte des Gebäudes wäre ein eigenes Buch wert. Das Haus wurde ab 1956 als Unterkunft für Studierende genutzt, die vom ungarischen Volksaufstand (Budapest ist nur rund 240 km von Wien entfernt) geflohen waren, später wurde es ein „Pensionisten Heim“ (ähnlich einer Pflegeeinrichtung). 2013 zogen die 130 Bewohner:innen um, da wohl die Auflagen der Behörden nicht mehr wirtschaftlich umgesetzt werden konnten. Nach einer einjährigen Nutzung als Winterunterkunft schien das Licht des Gebäudes auszugehen. Und nun - wie so oft - entstehen aus Krisen die besten Ideen. An dieser Stelle bist du dran.

Wie so oft - entstehen aus
Krisen die besten Ideen.

Recherchiere bitte alles, was du zum Projekt Magdas finden kannst. Folgende Fragen solltest du bitte bearbeiten:

Was ist das Besondere des Projektes? (Mehrfachnennungen möglich)

Wie gefällt Dir der Auftritt des Projektes? (Web, Presse ...)

Welche Kundengruppen (Hotel Gäst:innen) sollen erreicht werden?

Würdest du selbst dort einmal übernachten?

Welche Stake Holder haben das Projekt unterstützt?

Könntest du ein ähnliches Projekt in/ mit deiner Einrichtung realisieren?

Was fällt dir an der Finanzierung* des Projektes auf? (im Bau, im laufenden Betrieb)

Bevor Du startest, noch ein bisschen
„Innovator*innen Dialekt“

•




Crowdfunding – viele Menschen (Crowd) finanzieren (funding) ein gemeinsames wirtschaftliches oder sozialwirtschaftliches Projekt. Dies braucht eine gute und „knackige“ Darstellung. Crowd funding ist gut geeignet für kleinere Projekte – vor allem wenn Drittmittel fehlen. Deutschland bekannteste und lt. Angaben der Inhaber größte Plattform für soziale Projekte ist www.betterplace.org. Beachte auch unser Modul „Ohne Moos nix los“.

•
Stake Holder: Sind Interessengruppen (Unternehmen, Vereine, Verbände, Kommunen oder Einzelpersonen), die ein inhaltliches, politisches oder wirtschaftliches Interesse an deinem Unternehmen oder Projekt haben. Wichtig bei neuen Projekten!

Starte nun mit deiner Recherche.
Für den Einstieg ein paar Quellen:
<https://www.caritas-wien.at>
<https://www.magdas-hotel.at/de>
<https://t1p.de/ourn9>

Halte Deine Gedanken und Inspirationen schriftlich fest.

Vielleicht bist du genauso beeindruckt, wie ich es war, als ich das Projekt Magdas in Wien kennen lernen durfte. Das Magdas hat das Potential zu einer disruptiven Innovation zu werden, wenn es z.B. gelingen kann, mit dem Wissen der Entwickler: innen eine soziale und nachhaltige etwas andere Hotelkette zu entwickeln.



*Das Magdas
hat das Potential zu einer
disruptiven Innovation
zu werden.*



8.

Deine Innovation

Vermutlich bis du noch nicht ganz so weit mit deiner Innovation. Du bist dennoch inspiriert und beflügelt in deinem Unternehmen eine eigene Projektidee umzusetzen oder bist im Unternehmen für Innovationen zuständig?

Lass uns gemeinsam einen Weg entwickeln. Vielleicht helfen dir unsere Impulse, Erfahrungen und Erlebnisse, den Prozess in Bewegung zu bringen.



*Lass uns gemeinsam
einen Weg entwickeln!*

Vielleicht ist dir schon eine Bezeichnung oder ein Titel für deine Innovation/ dein Projekt eingefallen. Schreib ihn jetzt gut leserlich auf und pin diesen an einen Ort, der für dich gut sichtbar (digital oder analog).

Vielleicht schreibst du auch auf, wie du auf die Idee oder Konzept gekommen bist. Das wird dich dabei unterstützen deine Innovationsgeschichte zu entwickeln. Im Innovator:innen Dialekt wird das auch als Storytelling bezeichnet. Mehr hierzu im Video

<https://www.youtube.com/watch?v=7pOQqG2z3T0>

9.

Digitale Werkzeuge sinnvoll nutzen

Tim, Industrie Designer aus Hamburg ist langjährig als Dozent, Lehrender, Berater und Coach auch zu Themenfeldern der Sozialwirtschaft aktiv. Gemeinsam haben wir einige Unternehmen der Sozialwirtschaft bei ihren Innovationsprozessen begleitet. Er stellt folgend einige digitale Werkzeuge vor, die dich bei deinem Innovationsprozess begleiten können. Digitale Werkzeuge ermöglichen nicht nur in Pandemie-Zeiten ein gutes Zusammenarbeiten verschiedenster Akteur:innen. Arbeiten aus dem Home-Office ist für viele Alltag geworden und wird es Prognosen zufolge auch nach dem Ende der Pandemie für einige bleiben - oder zumindest zeitweilig die Arbeit im Büro ersetzen.

Dieser Abschnitt stellt wichtige digitale Werkzeuge für das gemeinsame digitale Arbeiten vor und erläutert deren Möglichkeiten und den Umgang mit ihnen.

Doodle

Doodle – Termine und Entscheidungen

Um gemeinsame analoge oder digitale Termine zu verabreden, hat man früher telefoniert oder Emails hin- und hergeschickt. Der Online-Service Doodle macht es seit einigen Jahren möglich, diese Aufgabe sehr schnell und unkompliziert zu erledigen - unter www.doodle.com/de/ lassen sich kostenlos eigene Terminabfragen starten und mit anderen teilen. Dabei ist es möglich, eine Anzahl unterschiedlicher Terminvorschläge zur Abstimmung zu stellen und dadurch den Termin zu finden, der die meisten Stimmen erhält. Durch die Funktion der mehrfachen Terminabfrage hebt sich Doodle auch positiv von der Konkurrenz ab. Die Einladungsfunktionen gängiger Office-Programme wie Microsoft-Outlook oder Apple-iCal lassen immer nur eine Terminabfrage zurzeit zu: Kontakte werden zu einem Termin eingeladen und können annehmen oder ablehnen. Lehnt jemand ab, muss der nächste Termin eingetragen und versendet werden. Das kann die Suche nach einem gemeinsamen Zeitpunkt für eine Meeting aufwendig werden lassen.

	Feb 9 MI 12:00 13:00	Feb 10 DO 13:30 14:30	Feb 11 FR 13:30 14:30
0 Teilnehmer	✓ 0	✓ 0	✓ 0
 Test Person	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Person, die die Doodle-Abfrage erstellt hat, kann jederzeit online einsehen, wie der Stand der Abstimmung ist, sie beenden und den Teilnehmenden das Ergebnis mitteilen oder auch die Frist verlängern. Doodle: kostenfrei bei einem Benutzer <https://doodle.com/de/>

Zoom & Co. – besser als sich gar nicht zu treffen



Softwares für digitale Meetings bringen Menschen zusammen, die sich an verschiedenen Orten befinden und ermöglichen dadurch Gespräche, Abstimmungen, Webinare, Vorträge, Workshops und weitere Formen des gemeinsamen Arbeitens.

Derzeit gibt es einige unterschiedliche Lösungen auf dem Markt. Wir haben die besten Erfahrungen mit Zoom <https://zoom.us> gemacht, da diese Software sowohl in der Installation als auch in der Anwendung sehr einfach zu handhaben ist. Mit einem kostenlosen Nutzer:innen-Konto kann man selbst zu Gesprächen einladen, die max. 40 Minuten andauern dürfen. Ein Pro-Konto kostet dann zwar Geld, dafür entfällt aber auch das Zeit-Limit.

Nach einer kurzen Lernphase sind Nutzende sehr schnell in der Lage, Mikrofon- und Video-Einstellungen zu ändern, den eigenen Bildschirm zu teilen und Reaktionen aufzurufen, wie z.B. Hand-Meldungen anzuzeigen, um sich in Gesprächen zu beteiligen. Aufgrund der gut gestalteten Benutzer-Oberfläche fällt es nach unseren Erfahrungen den meisten Nutzer:innen leichter, diese Software erfolgreich anzuwenden.

Wir haben auch andere Angebote in diesem Bereich getestet: Skype, WebEx, Microsoft Teams und GoToWebinar. Keine der Lösungen funktioniert derzeit so einfach und nutzerfreundlich wie Zoom. Es gab zwar bei einigen Teilnehmenden Bedenken in Bezug auf Datensicherheit, da sich die Server von Zoom in den USA befinden. Wir raten in diesem Fall zu der Abwägung von Vor- und Nachteilen: gutes Handling vs. absoluter Sicherheit.

kostenfrei für 40 Min. Nutzung <https://zoom.us>



Microsoft Forms – Meinungsüberblick und mehr

Eine sehr wirksame Software ist auch Microsoft Forms. Sie ist für das digitale Erfassen von Daten, Meinungen und Abstimmungen konzipiert und funktioniert ebenfalls online.

Verschiedene auswählbare Optionen machen es möglich, z. B. einen sehr individuellen Fragebogen zusammenzustellen und dabei Daten abzufragen, Meinungen formulieren zu lassen oder Entscheidungen via einer digitalen Abstimmung herbeizuführen.

Teilnehmende erhalten eine solche Abfrage als Link z.B. per E-Mail, füllen das entsprechend gestaltete Formular aus und schicken es durch Klicken eines integrierten Sendebutts an den:die Abfragende:n zurück. Die einlaufenden Daten lassen sich dann via Excel-Tabelle exportieren und auswerten. Je nach Fragestellung ist es auch möglich, die Ergebnisse in Form von Diagrammen anzeigen zu lassen. Dieses Feature macht es leicht, eine ansprechende Präsentation zu erzeugen und z.B. den Beteiligten als Ergebnis zurückzusenden.

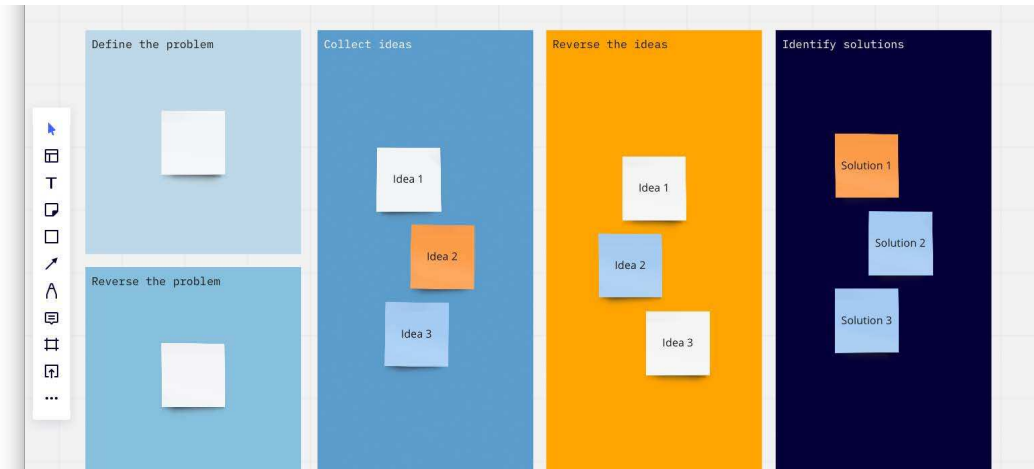
Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Teilnehmenden der Fortbildungen meist dieses Tool noch nicht kannten, dessen Nützlichkeit aber sofort erfassten und umgehend in den jeweiligen Arbeitsalltag einfließen ließen.

kostenfrei fpr Microsoft Kunden: <https://www.microsoft.com/>

miro

Miro – gemeinsam Ideen digital entwickeln und festhalten

Miro eignet sich sehr gut als Tool für kollaboratives Arbeiten. Es besteht aus einer Browser-basierten Nutzeroberfläche, auf der sich (ähnlich einem realen Whiteboard oder einer Schultafel) Ideen, Texte und Bilder produzieren, sammeln und ordnen lassen. Der Hauptvorteil dieses Boards besteht darin, dass jeder Zugriffsberechtigte jederzeit von jedem Ort dieser



Welt (Zugang zum Internet vorausgesetzt) daran arbeiten und dadurch seinen eigenen Input für alle sichtbar machen und auf diesem Weg etwas zu einem Projekt beitragen kann.

Häufig genutzte Elemente sind »Sticky Notes«, Klebezettel-ähnliche digitale Notizen, die schnell beschriftet, bewegt, eingefärbt, kopiert und sortiert werden können. Aber auch Farbflächen, Pfeile, geometrische Grundformen oder Sonderformen wie Sterne und Sprechblasen lassen sich erzeugen und in ihrer Größe und Farbe verändern.

Miro enthält zudem eine sehr hohe Anzahl von »Templates«-Varianten. Hierbei handelt es sich um Schablonen (wie z.B. »Brainstorming« oder »Personas«), die vorkonfiguriert sind und sich nachträglich in Form und Farbe verändern und entsprechend nutzen lassen.

In einem kostenlosen Account ist es möglich, bis zu drei verschiedenen, digitalen Boards zu betreiben und dazu andere Teilnehmende einzuladen. Es gibt drei weitere Bezahl-Account-Arten, die vor allem eine unlimitierte Anzahl von Boards als Vorteil bieten.

Wir haben Miro vielfach in unseren Schulungen eingesetzt und können aus eigener Erfahrung sagen, dass nach kurzer Zeit auch digitale Anfänger: innen sehr schnell in der Lage waren, mit ihren neu erworbenen Kenntnissen produktiv zu arbeiten.

kostenfrei bei drei Boards <https://miro.com/de/>

Besuch gerne das Miro Erklär Video, dass Tim Oelker für dich zugestellt hat:

<https://www.youtube.com/watch?v=hCnUgCQq5hs>



Microsoft PowerPoint – Vorträge konzipieren und digital präsentieren

Der Klassiker unter den Präsentations-Werkzeugen wird eingesetzt, wenn es um die Darstellung von Inhalten via Text und Bild geht. In unseren Schulungen zeigen wir den Umgang mit der Software und erklären alle wesentlichen Funktionen.

Darüber hinaus erklären wir anhand von Beispielen, wie ein gut verständlicher Vortrag in Text und Bild aufgebaut sein sollte. Ziel ist es, Zuschauer:innen über den Inhalt nachvollziehbar zu informieren und dabei nicht zu unter- oder zu überfordern.

Beispiele:

-

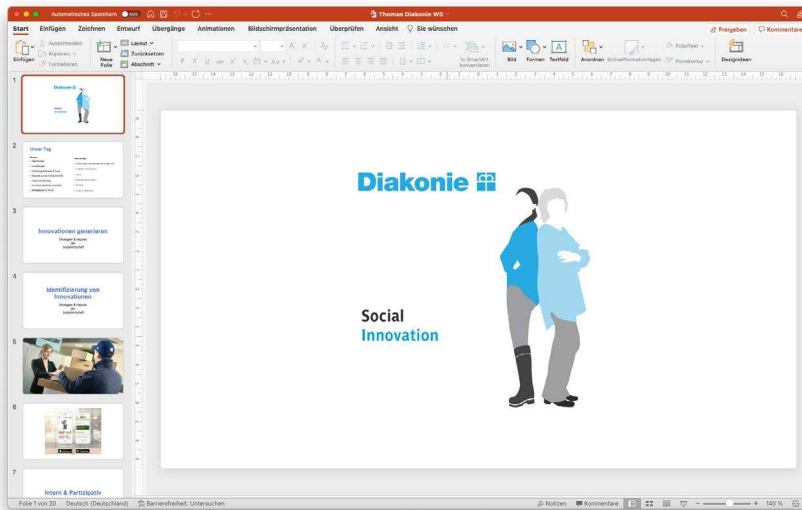
Bitte max. 3-5 Bullet-Points pro Chart, um Zuschauer:innen nicht zu überfordern und die Lesbarkeit des jeweiligen Charts zu erhalten.

-

Nicht noch einmal alle Punkte vorlesen, da Zuschauer:innen in den meisten Fällen schneller lesen können, als ein:e Redner:in spricht. Dadurch wird vermieden, dass unnötige Dopplungen entstehen, zusätzlich erhöht sich dadurch das Tempo des Vortrags.

Die Teilnehmenden erhalten auch Hinweise zum Thema Bildwirkung und wie man effektiv mit Bildmaterial wichtige Aspekte des Vortrags visuell unterstreicht und stärkt. Pixabay wird dabei als mögliche Quelle für das Finden und Nutzen von passenden und kostenlosen Bildern präsentiert.

In einer Übung stellen Teilnehmende dann in einem kurzen Zeitraum eine eigene Powerpoint-Präsentation zu einem vorgegebenen Thema her. Im Anschluss wird diese Präsentati-



tion allen gezeigt und danach im gemeinsamen Gespräch auf gelungene und verbesserungswürdige Punkte hin untersucht und optimiert.

In den vergangenen Schulungen wurde PowerPoint auch am Ende der Schulungszeit zur Präsentation der jeweiligen Projekt-Themen gezeigt. Hierbei zeigte sich, dass eine bewusste Reduktion von Text-Charts und der Einsatz von passendem Bildmaterial die Rezeption des Inhalts deutlich verbesserte und zum besseren Verständnis beitrug.

Alternativen zu PowerPoint gibt es folgende: Apple Keynote ist ebenfalls sehr gut aufgebaut und im Handling noch leichter nutzbar, allerdings verfügen die wenigsten sozialen Einrichtungen über Hard- und Software von Apple, sodass ein Einsatz in Schulungen bisher nicht sinnvoll erscheint. Prezi ist ebenfalls ein nützliches Tool in diesem Bereich, darin erstellte Präsentationen wirken organisch und interessant. Allerdings setzt der Umgang mit dieser Software eine längere Schulungszeit voraus, was zu Lasten anderer Elemente der Lern-Einheiten gehen würde.



Slack – sich austauschen und informieren

Ein weiteres interessantes Tool zur Zusammenarbeit - Slack ermöglicht den Austausch von Daten und Nachrichten auf einer Plattform, die nur den jeweils eingeladenen Teilnehmenden zugänglich ist.

Als Einladende:r erstellt man in diesem Programm einen »Kanal«, zu dessen Nutzung weitere Personen (z.B. via E-Mail-Einladung) aufgefordert werden können. Ein solcher Kanal kann dann projektbezogen genutzt werden, um alle Informationen, Daten und Nachrichten dort zu bündeln und für alle Zugangsberechtigten sichtbar zu machen. Dies stellt eine sehr große Verbesserung zu früher üblicher E-Mail-Kommunikation dar: Inhalte zu einem Projekt müssen nicht mehr im jeweiligen E-Mail-Programm zusammengesucht oder entsprechend markiert werden, alle wesentlichen Informationen für ein Projekt sind bei Slack an einem Ort konzentriert.

Teilnehmende unserer Schulungen berichteten davon, dass sie via Microsoft Teams ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Die Struktur in Teams ist allerdings anders aufgebaut, visuell ist Slack weiterentwickelt, z.B. werden dort Bilder im Kleinformat als Vorschau angezeigt, was eine Suche wesentlich vereinfacht.

Allerdings braucht es auch eine gewisse Zeit, bis man sich mit der Struktur von Slack vertraut gemacht hat, was Teilnehmende bisweilen als etwas mühsam beschrieben.

Wir empfehlen weiterhin die Verwendung dieses Programms, welches mit begrenztem Funktionsrahmen auch kostenlos nutzbar ist. Kostenfrei bei reduziertem Umfang

<https://slack.com/intl/de-de/>

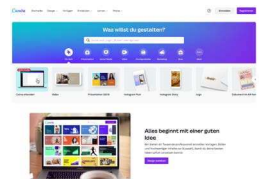
Canva – Senkrechtstarter aus Australien (von Thomas Bade)

Canva ist mein persönlicher „Corona“ Newcomer. Canva ist ein Multi Tool. Du kannst Präsentationen, Briefvorlagen, Postkarten, Werbemittel und selbst Social Media Vorlagen erstellen und aus Canva veröffentlichen. Die ganze Idee basiert darauf, aus einer Unmenge von Vorlagen entsprechende graphische Produkte bis hin zum Kurz Video zu erstellen. Über eine Suchfunktion stehen dir zudem ansprechende Fotos aus Pixabay und sogar Sound Clips zur Verfügung. Das australische Produkt Canva soll mehr als 30 Millionen Nutzer:innen weltweit haben. Dir kann es also passieren, dass dir irgendwann eine Publikation, Graphik oder begebenet, die deiner ähneln kann.

Wir empfehlen dir dennoch das Tool intensiv zu testen und auszuprobieren! Und noch etwas: Wenn du in einem gemeinnützigen Unternehmen oder Verein arbeitest , kannst du auf Antrag das gesamte Canva Spektrum kostenfrei nutzen. Wir empfehlen bei aller Kreativität, dir vorab eine Beratung durch deine oder eine Graphiker:in in Anspruch nehmen. Sie können dir wichtige Informationen zu Logo, Farbraum, Typographie und Printparameter vermitteln. Canva kann auch für das Erstellen und termingerechte veröffentlichen von Social Media Posts genutzt werden. Das spart Kosten für andere Plattformen.

Du findest jede Menge Tutorials (Innovator:innen Dialekt für Anleitungen) im Netz. Vorsicht ist gegeben, wenn du die Möglichkeit von Druckleistungen nutzen willst - da gibt es preiswertere Lösungen.
kostenfrei in der Grundversion, auf Antrag für gemeinnützige Organisationen https://www.canva.com/de_de/

Canva



Thomas hat für Dich ein „Tutorial“ zur Einführung von Canva vorbereitet.
Dauer des Videos rund 25 Minuten.
<https://youtu.be/gAER7OOzljg>

eventbrite

Eventbrite- Organisationswerkzeug für Work Shops und Events

Vielleicht habt Ihr es auch schon bemerkt. Bei der Planung von Workshops und Events ist die Anzahl der Teilnehmenden nur schwer einzuschätzen. Digitale oder hybride Angebote via Zoom oder anderer Formate werden zugesagt, dann kurzfristig abgesagt oder erst gar nicht besucht. Da ist Eventbrite keine goldene Lösung, dennoch „zwingt“ es potenzielle Interessierte sich anzumelden. Zudem kannst du deine Gäste Teilnehmer: innen mit einer App beim Eintritt erfassen. Eventbrite ist zudem gut, wenn du dich und deine Innovation auch über Social Media platzieren möchtest. Eventbrite ist für Digital geübte schnell zu erlernen, aber es braucht Zeit, bis die erste Veranstaltung im Netz steht. Zur Nutzung musst du dich bei Eventbrite anmelden und brauchst dann bei kostenlosen Events keine Gebühren entrichten.

Erkundige dich nach den tatsächlichen Kosten der digitalen Werkzeuge. Häufig kannst du sie kostenfrei testen. Manche sind sogar unter bestimmten Umständen kostenfrei!

Wenn deine Veranstaltungen kostenpflichtig sind, musst du eine Gebühr an Eventbrite entrichten. Das Gute: Eventbrite sammelt die Gebühren für dich ein, wenn du vorab eine Kreditkarte hinterlegt hast. In vielen Institutionen sind Firmenkreditkarten bei den leitenden Angestellten hinterlegt. Noch ein Tipp: Wenn du eine Kreditkarte nutzen willst, kannst du eine „Now Show“ (unentschuldigte Absage) hinterlegen und berechnen. <https://www.eventbrite.de>

Screenshots by
Tim Oelker & Thomas Bade
Outdoor Workshop mit Tim Oelker
by <https://www.timoelker.de>



10.

Exkurs Fotos und Videos

Schon gewusst? Täglich werden allein auf Instagram weltweit 100 Millionen Fotos gepostet. Die ein oder andere Person ist dir vielleicht des Öfteren begegnet. Die ältere Dame rechts auf dem Foto hat hoffentlich vor dem Shooting einen Lizenzvertrag als Modell vereinbart. Im Bereich Pflege und Gesundheit taucht sie nahezu täglich auf. Mal auf einem Flyer eines evangelischen Trägers oder auf der Homepage einer Gründerin im Umfeld von Beratungen. Es handelt sich bei solchen oder ähnlichen Photos um lizenzierte Fotos, für die ihr je nach Verwendung (Auflage, Seitenaufrufe ...) bezahlen müsst. Das ist dem Grunde auch okay, da die entsprechende Fotografin berechtigterweise ein Honorar verdient hat.

Aber nach dem hundertsten Mal werden solche Fotos langweilig und beliebig. Dennoch brauchst du gute und authentische Fotos zur Veranschaulichung deiner Ideen sowie zur Motivation deines Teams.

Du denkst daran deine Fotos selbst aufzunehmen und zu bearbeiten? Gute Idee.

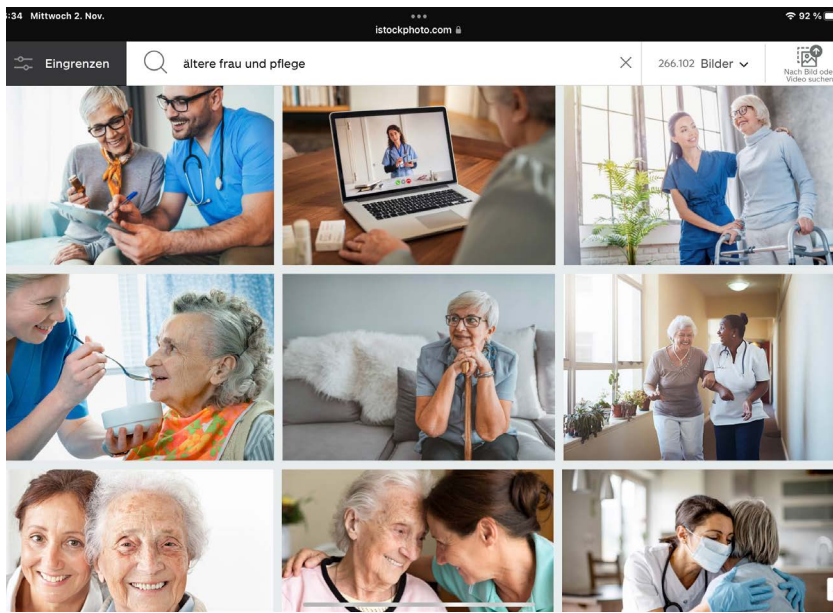
Nur: Hast du ein entsprechendes Smartphone oder Vergleichbares? Hast du schon Foto- oder Videoerfahrungen? Hast du gelernt Fotos digital zu bearbeiten oder Videos digital zu schneiden? Wenn du dreimal den Kopf schüttelst, vernachlässige den Gedanken zunächst. Du würdest zu viel Zeit für dein Projekt verlieren.

Die gute Freundin/ der gute Freund ...

Könnte funktionieren, wenn du eine solche ambitionierte Persönlichkeit kennst. Unterschätze den Zeitaufwand hierfür nicht. Wäre nicht so schön, wenn deswegen aus der guten Freundschaft nichts übrigbleibt! Ps.: Frag auch andere Menschen, wie die Fotos „ankommen“.

Eine professionelle Unterstützung: Ein Profi kostet - nicht überraschend - Geld. Den tatsächlichen Finanzbedarf musst

Dennoch brauchst du gute und authentische Fotos zur Veranschaulichung deiner Ideen sowie zur Motivation deines Teams.



Screenshot by Thomas Bade,
<https://www.universal-design.org>

du im Vorfeld ermitteln und dir anbieten lassen. Welche Art von Fotos brauchst du? Porträts, Objektaufnahmen (Gebäude, Räume), „Stimmungsfotos“ oder gar eine Reportage? Aus diesen Angaben, dem Zeitaufwand, Fahrtkosten und der Nachbearbeitung wird der Preis in der Regel gebildet. Frage bitte auch den Verwendungsrahmen (Print, Digital ...) und das Signet zum Copyright an.

iStock Photos, Pixabay und Andere

Bei IStock kannst du deine Auswahl aus über 40 Millionen Photos, Musiktiteln oder Videos treffen. Hört sich erstmal gut an - macht dir die Auswahl allerdings nicht leichter. Dazu musst du lernen, mit den entsprechenden Suchbegriffen eine Auswahl und eine Entscheidung zu treffen. Dabei wirst du feststellen, dass die Fotos dir - und vielleicht auch deiner Zielgruppe - hin und wieder „amerikanisch“ vorkommen. Das erklärt sich vielleicht aus dem Sitz von IStock im kanadischen Calgary und engt dich insofern in deiner Auswahl ein. Den Firmennamen Pixabay kennst Du vielleicht schon, denn diese Firma ist ein Teil der australischen Canva Gruppe. Hier gibt es als Canva Nutzer:in oder direkt über Pixabay eine Anzahl von kostenfreien Produkten. Doch aufgepasst - es gilt dennoch, die nicht immer kostenfreien Lizenzbedingungen zu beachten!

Zusammenfassung

Gute Fotos und Videos beleben deine Präsentation - Stichwort „Bilder sagen mehr als Worte“. Wenn du eine überzeugende Auswahl getroffen hast, reichen manchmal Fotos ohne Worte aus, um zu begeistern. Für diejenigen unter euch, die im Geschichten erzählen (Storytelling) geübt sind, sind Fotos das „Salz in der Suppe“.

Bevor du eine Entscheidung triffst, welche der Optionen für dich in Frage kommen, erstelle ein Briefing. Also ein Anforderungsprofil, was mit deinen Fotos/ Videos erreicht werden soll (Stimmung, Altersgruppe ...).

Bei der letztendlichen Auswahl gibt es Rechte zu beachten. Hier ist an erster Stelle das Recht am eigenen Bild zu beachten. Meint jedes Porträt, jeder Schnappschuss bedarf der schriftlichen Freigabe der aufgenommenen Person oder seiner Erziehungs- und Sorgeberechtigten, wenn es kommerziell (auch wenn es im gemeinnützigen Kontext aufgenommen wurde) genutzt werden soll.

Spätestens wenn du online gehen willst, wird es ohne Fotos, Videos, Reels, Graphiken oder Zeichnungen nicht gehen. Auch hier gilt es Urheber: innenrechte zu schützen. Natürlich sind auch deine eigenen Visualisierungen urheberrechtlich zu schützen!



OST VON BVCKEN

GLEICH GOT IN SEINE HENDE
SICHENHVI I EFFINENDEHAT

DAS HOCHZEITSHAUS
LIN|RIEHL

Window display on the left featuring a poster with the word "CUBA" and an illustration of a woman, and a pair of white high-heeled shoes.

Central glass entrance doors with a dark frame. A sign above the doors reads "DAS HOCHZEITSHAUS LIN|RIEHL". A poster is visible in the window to the right of the entrance. The number "24-7" is visible on the left door.

Window display on the right featuring a poster with a blue and white design and a pair of shoes.

100
101
82

11.


In den Schuhen deiner Kund:innen laufen lernen

Deine Innovation soll intern und/oder extern sichtbar werden sowie neugierig auf mehr machen? Nur wer sind die Empfänger: innen oder Zielgruppen deiner Innovation? Und noch viel wichtiger: Wie erreichst du die Menschen (intern oder extern), den du ein beratendes, informierendes, begleitendes begeisterndes Angebot machen möchtest?

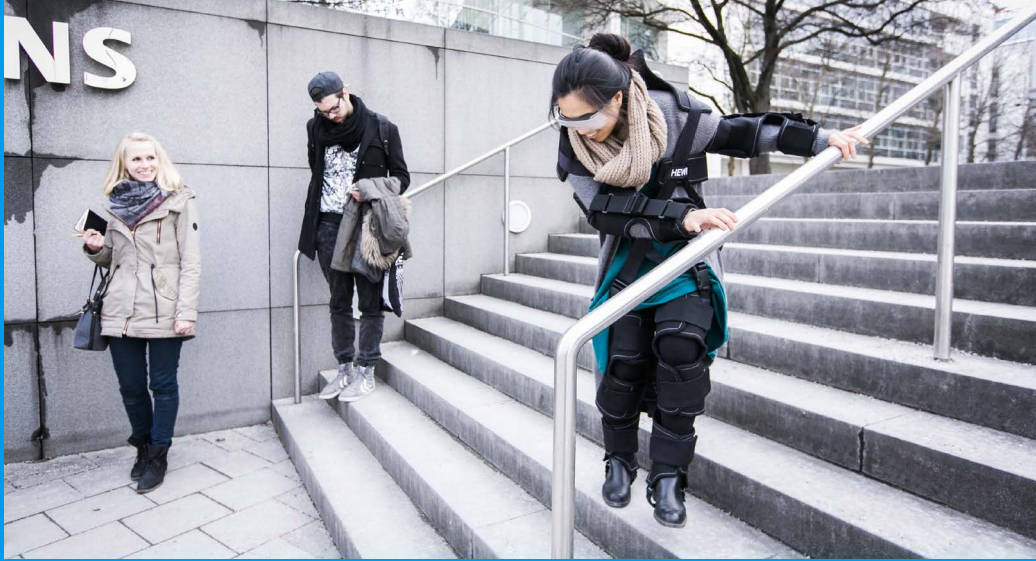
Jetzt bist du/seid ihr als Gruppe gefragt! Du bist die Innovator:in/ ihr seid die Innovator:innen und habt die Innovation erdacht und entwickelt? Dann bist du/ seid ihr - wenn das Projekt gelingen soll - der Dreh- und Angelpunkt.

Deine Zielgruppen sind Geldgeber: innen, Kostenträger: innen, Kommunen, Einzelpersonen oder auch deine jetzigen Kolleg: in, Vorgesetzte und jeder der Genannten hat seine eigene Sprache, Wertvorstellungen und Lebensumstände. Authentizität, Glaubwürdigkeit und Sichtbarkeit sind von Bedeutung, wenn es gilt mögliche Sponsor: innen, Bürger: innen oder Kostenträger: innen von einer sozialen Idee zu überzeugen - besser noch zu begeistern!

Einrichtungen der Sozialwirtschaft sehen sich einer wachsenden Zahl von „Mitbewerber: innen“ ausgesetzt. Diese sind zwar nicht rein sozialwirtschaftliche Unternehmen, geben aber vor, wichtige soziale Ziele zu verfolgen. Zeit für eine Analyse durch dich, um die Erkenntnisse hieraus zu gewichten und ggf. in dein Projekt zu integrieren. In unserer nächsten Aufgabe lernst du sozialwirtschaftlich agierende Unternehmen kennen und deren „Wahrhaftigkeit“ zu beurteilen.



Einrichtungen der Sozialwirtschaft sehen sich einer wachsenden Zahl von „Mitbewerber: innen“ ausgesetzt.



Deine Aufgabe: Erstelle einen Analyse- oder Bewertungsbogen, um eine Gewichtung deiner Entscheidung vorzunehmen. Gehe bitte wie folgt vor. Bitte lese die nachstehende Aufgabe durch. Verschaffe Dir bitte einen Überblick bei den folgenden Links und wähle drei Beispiele zur Bewertung aus:

<https://share.eu>

<https://www.crowdfarming.com/de>

<https://www.vivaconagua.org>

<https://www.oxfam.de/ueber-uns>

<https://www.haftsache.de>

<https://www.werkhaus.de>

<https://utopia.de>

<https://www.hephata.de/fuer-uns>

Aufgabe und Bewertungsparameter:

- Analyse des Unternehmens in Bezug auf Social-Media-Aktivitäten
- Recherche weiterer Informationen aus dem Internet (z.B. Kund:innen Bewertungen)
- Beschreibung der subjektiven Wirkung auf dich selbst
- Kanntest du das Unternehmen bereits?
- Hat dich das soziale Anliegen überzeugt?
- Hat dich die graphische Sprache (Texte, Fotos, Animationen ...) beeindruckt?

Aus der Bearbeitung der Aufgabe ist dir sicher auch deutlich geworden, wie unabdingbar funktionierende Netzwerke für jedes Innovationsprojekt sind.

12.

Netzwerke und Tellerränder

Aus unserer Sicht gibt es analoge sowie digitale Netzwerke. Beide sind Chance und nahezu Pflicht für dich, um über diese Gemeinschaften (Communities) Anregungen, Umsetzungsstrategien, strategische Partner:innenschaften, Technologien, Finanzierungsoptionen und Reichweite in deiner „Fachszene“ und darüber hinaus in die sozialwirtschaftliche Szene insgesamt zu bekommen. Scheu dich auch nicht davor, Kontakt zu anderen Disziplinen aufzunehmen. Menschen, die sich z.B. mit Robotik beschäftigen, haben sich bei Entwicklung von Pflegerobotern auch mit ethischen und sozialen Fragen der Robotik beschäftigt. Solche und weitere Blickwinkel können wichtige Impulse für dein Projekt sein oder werden.

Scheu dich auch nicht davor, Kontakt zu anderen Disziplinen aufzunehmen.

Analoge Netzwerke

liegen am besten in einer akzeptablen, räumlichen Nähe. Kurze Wege helfen dir, mit deinen zeitlichen Ressourcen zu haushalten. Oft ist dies leichter gesagt, als getan. Wenn du in einer größeren Stadt lebst, wirst du sehr schnell fachüber-

greifende Netzwerke identifizieren können. Sind in deiner Stadt Hochschulen/Universitäten, wirst Du über diese Institutionen schnell fündig. In jedem Fall sind existente Netzwerke auch sehr gute Quellen für andere Ortschaften oder Regionen („Man kennt sich“). Die Bedeutung der Gesundheits- und Sozialwirtschaft wird, bedingt durch den wirtschaftlichen Wandel, gerade in kleineren Kommunen und Dörfern immer bedeutsamer. Insofern macht es Sinn, dass du auch bei deiner lokalen Wirtschaftsförderung „anklopfst“. Hier kannst du Infos über Gründer:innen-initiativen, Fördermittel oder Co-Working Angebote bekommen, um sich auch dort zu vernetzen.



Delegationsbesuch der Stadt Stadthagen, Altenpflege 2022 in Essen, by Philipp Martens phil.ma.photo

Folgend erzählen wir dir eine Netzwerk Story über einen sozialwirtschaftlich/pflegerrelevantes Projekt einer Kommune im Landkreis Schaumburg (Niedersachsen). Hier hatte die Stadt Stadthagen ein Projekt beim Fond „Zukunftsräume Niedersachsen“ des Landes Niedersachsen beantragt. Idee war es, die Digitalisierung der Pflege einerseits der Fachwelt und andererseits den Bürger:innen näher zu bringen, Entlastungspotentiale für die Pflege zu entdecken und die Schwellenängste und Bedenken der Bürger:innen zu senken. Als „Side-Effekt“ sollte die Attraktivität der Stadt für Pflegeberufe und entsprechende Stakeholder sowie Gründer:innen deutlich gehoben werden.

Im Sommer 2019 wurde die Fachöffentlichkeit über das niedersächsische Förderprogramm Zukunftsräume in Zuständigkeit Niedersächsisches Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung informiert

Die SPD-Ratsfraktion der Stadt Stadthagen bat zu einem Round Table Gespräch mit dem Bürgermeister und der Wirtschaftsförderung. Hier stellten das Institut für Universal Design und das Entrepreneurship Center Nexster aus Hannover eine ehrgeizige Road Map vor, die als Ziel die Abgabe des Förderantrags bis zum Herbstanfang 2019 vorsah. In der nächstmöglichen Ratssitzung entschieden alle Ratsfraktionen einstimmig, das Projekt voranzutreiben. Hiernach wurde gemeinsam die notwendigen lokalen sowie regionalen Netzwerkpartner:innen identifiziert und zu einem Informations- und Diskussionsabend eingeladen. Alle Anwesenden sicherten ihre Mitwirkung zu und unterstützen die Einbindung überregionaler Partner. Mitte September stand die Grundstruktur des analogen Netzwerkverbundes und der Antrag zum Projekt Living Care Lab Schaumburg konnte eingereicht werden. Das waren und sind die Netzwerkpartner: innen: Landkreis Schaumburg; Nexster – Entrepreneurship-Center der Hochschule Hannover, Prof. Gunnar Spellmeyer; Social In-

*Ministerin Birgit Honé,
Foto: Niedersäch-
sisches Ministerium
für Bundes- und
Europaangelegen-
heiten und Regionale
Entwicklung).*





An dieser Stelle sei ehrlich gesagt, dass wir die Dynamik in der Entwicklung des Netzwerkes komplett unterschätzt haben.

novation Center, Wirtschaftsförderung der Region Hannover; Institut für Universal Design GmbH & Co KG München; Care for Innovation e.V., Berlin; Care Invest, Verlag Vincentz, Hannover; Barmer, Geschäftsstelle, Schaumburg; BKK 24, Obernkirchen; AWO Kreisverband Schaumburg; EMB Leuchten GmbH, Bückeburg; Josua Stegmann Heim, Stadthagen; Kreisaltenzentrum Stadthagen, Augenklinik Stadthagen; Hafven GmbH & CO. KG; Hospiz- und Palliativnetzwerk Schaumburg e. V. Träger Palliativstützpunkt Schaumburg; DRK Schaumburg; Public Intelligence ApS, Odense, Dänemark; Coworking Space IKantine, Stadthagen; sowie als assoziierte Partnerin die Innovationszentrum Niedersachsen GmbH (mit dem Themenbereich Digitale Gesundheit sowie der Landesinitiative Niedersachsen Generationengerechter Alltag – LINGA). Im November 2019 wurde der Projektantrag genehmigt und das Living Care Lab bereits im Februar 2020 eröffnet

Deutscher Pflegeetag 2022 in Berlin, by Judith Ebel



An dieser Stelle sei ehrlich gesagt, dass wir die Dynamik in der Entwicklung des Netzwerkes komplett unterschätzt haben. Die Covid Pandemie war einer der Auslöser, da wir durch die (Teil-)Lockdowns gezwungen waren das Lab zu schließen und für die Öffentlichkeit andere Wege gefunden werden mussten. Diese Wege waren überwiegend digital geprägt. Zoom und Co. waren zunehmend die tägliche Begleitung des Projektes.

Um die Zielgruppen der Nutzer:innen zu erreichen, wurden

- zum Teil mit externer Unterstützung - Videoclips (<https://www.living-care-lab-schaumburg.de>) produziert. Da es keine Möglichkeiten mehr gab, das Projekt analog zu präsentieren, wurden überwiegend digitale Messe- und Kongressformate für den Zweck genutzt. Dadurch konnte eine überraschend große Reichweite, flächendeckend über ganz Deutschland, erzielt werden. So wurde das Living Care Lab im Juli 2021 zum Live-Studio der LEITMESSE ALTENPFLEGE 2021 https://www.youtube.com/watch?v=C4b4FPH_W9I

Im Nachhinein muss allerdings auch festgestellt werden, dass das Living Care Lab zum Teil außerhalb der Stadt Stadthagen und des Landkreises Schaumburg in der Fach- und Medienwelt eine höhere Wirkung erzielen konnte als innerhalb dieser Region. Ein wesentlicher Effekt wurde allerdings erzielt: Kommune und Politik erkannten, dass aus der Innovationskraft der Sozial- und Gesundheitswirtschaft Neues und Anderes für die, in der Transformation befindliche, Innenstadt und Region entstehen kann. Sozial- und Gesundheitswirtschaft als mitgestaltende Instanz neuer Innenstadtkonzepte wurden so zum Element einer partizipativen und nachhaltigen Innenstadtentwicklung. Schaut euch das folgende Video mit dem Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Stadthagen etwas genauer an. Wir meinen, dass gerade aus der Verantwortung der traditionellen Träger der Sozialwirtschaft und der Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden Neue Versorgungs- und Kommunikationskonzepte entstehen können.

Welche Bedeutung die Sozial- und Gesundheitswirtschaft für einen industriellen Wandel befindliche Kommune einnehmen kann, beschreibt der Leiter der Wirtschaftsförderung Lars Masurek im folgenden Interview.

<https://www.youtube.com/watch?v=1nxB3mqwOSs>

13.

Strategische Netzwerke für dich und deine Innovation

Nimm die folgenden Hinweise als Impuls zu deinen Recherchen. Netzwerke und Motoren sozialer Innovationen sind in den letzten Jahren an vielen Orten Deutschlands und Europas entstanden. Die Vielfalt erklärt sich aus den unterschiedlichen Herausforderungen - Projekte für Kommunen, Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit einer Suchterkrankung, Menschen mit einer Behinderung etc. Eines haben alle gemeinsam: Sie sind Sammelpunkte von sozial engagierten Menschen mit einer gehörigen Portion Innovations- und Durchsetzungskraft (Schau dir hierzu auch unser Videointerview mit Sunita Schwarz an, die auch dich begeistern wird). Insofern habt bitte Verständnis, dass wir nur einige exemplarische Initiativen vorstellen können - sie verstehen sich als Startpunkte deiner weiteren Recherchen.



*Arbeitest du in einer
Einrichtung der
Gesundheits- und
Sozialwirtschaft nimm
Kontakt zu den*

*Dachorganisationen des
Landes und des Bundes auf.
Die wissen manchmal mehr
als deine Vorgesetzten.*

<https://socialimpact.eu>

wohl der Leuchtturm für soziale Innovationen in Deutschland, gegründet in Berlin mit Zweigstellen in München, Frankfurt, Hamburg, Bremen, Leipzig, Potsdam, Beelitz (für den ländlichen Raum); Wirf ein Blick in deren Community, vielleicht entscheidest du dich auch für eine aktive Teilnahme

<https://munich.impacthub.net>

gibt es weltweit an 100 Standorten, als Mitglied könntest du auch in Singapur oder in San Francisco arbeiten, Co Working Plätze, Work Shops und jede Menge Community

<https://wirarbeitendran.awo.org/mitmachen>

Das AWO Innovationslabor in Braunschweig, in der Rubrik Projekte findest du eine Vielzahl von durchgeführten Projekten

<https://socialdesign.de>

ist ein Angebot der Hans Sauer Stiftung

<https://www.hanssauerstiftung.de>

aus München (neben Infos, Community, gibt es auch Möglichkeiten der Förderung)

<https://social-innovation-lab.org>

engagiert sich in Freiburg, breit aufgestelltes Mentor:innen Programm, Work Shop Angebote für Innovator:innen

<https://id.folkwang-uni.de/lehrgebiete/social-design/>

Social Design kannst du an der Folkwang Universität studieren

www.denkdieweltneu.de

Social Innovation Center der Region Hannover: Work Shops, Begleitung von Innovator:innen, gut vernetzt mit den Innovator:innen der Region Hannover, Initiator & Herausgeber des Social Innovation Guide

<https://nexster.de>

für „Über den Tellerrand Gucker:innen“ fachübergreifende Angebote auch für soziale Innovator:innen, sehr gute Design Thinking Angebote

<https://startup.nds.de/startups/startup-zentren/>

länderspezifisches Netzwerk

<https://agetech.q-hub.de>

Schwerpunkt Digitalisierung für Älter werdende, Pflegende, Institutionen - spannende Programme, Chemnitz

www.living-care-lab-schaumburg.de

Digitale & analoge Produkte zum Anfassen, Co Working Plätze in Stadthagen

<https://www.hafven.de>

hier ist der Knotenpunkt aller Innovator:innen aus Stadt & Land, nahezu alle Branchen und auch Social Designer:innen, Inspirierend, Co Working, Maker Space (Werkstätten mit guter technischer Ausstattung), Hannover

www.careforinnovation.com

nationales Netzwerk für Digitalisierung in der Pflege

<https://linga.nds.de>

steht für Landesinitiative Niedersachsen Generationengerechter Alltag, Plattform, Veranstalter:in, Netzwerker:innen, Inspirator:innen, Hannover

<https://www.wendlandleben.de/ueber-uns.html>

Co-Working für alle, die in Ruhe innovieren möchten, einer der Förderer ist das sozial und nachhaltig engagierte Unternehmen <https://www.werkhaus.de>

<https://www.ashoka.org/de-de/country/germany>

weltweite soziale Innovationen kennenlernen

Glaub mir, unsere (sicher nicht objektive) Auswahl ist nur ein Einstieg in die Welt der Innovation. Erkundige dich auch bei deinen örtlichen Wirtschaftsförderern, den Handwerkskammern, der Industrie – und Handwerkskammer und bei deiner in der Nähe befindlichen Hochschule. Erkunde dich auch nach Co Working Spaces. Meist findest du hier schnell Kontakt zu Menschen aller Branchen, die ihre berufliche Zukunft selbstbestimmter gestalten wollen. Arbeitest du in einer Einrichtung der Gesundheits- und Sozialwirtschaft nimm Kontakt zu den Dachorganisationen des Landes und des Bundes auf. Die wissen manchmal mehr als deine Vorgesetzten. Auf geht es!

14.

Web, Zuckerberg & Co.

Du wirst jetzt fragen, was du denn noch alles für den „Durchbruch“ deiner Innovation zu erledigen hast. Kleine Beruhigung vorab: Wir haben eine Entscheidungshilfe/ Gedanken für dich vorbereitet und das dreht sich zunächst nur um dich.

Ich benutze privat folgende Social Media Kanäle (Mehrfachnennungen möglich):

- Twitter
- Facebook
- Instagram
- LinkedIn
- Xing
- YouTube
- WhatsApp
- Signal
- Telegram

Für welchen Zweck nutzt du die von dir angekreuzten Kanäle:

- Ausschließlich privat
- Halb privat um mit Kolleg:innen im Kontakt zu bleiben
- Beruflich, auch um in Gruppen zu diskutieren
- Beruflich, um in Kontakt mit meinen Zielgruppen/ Kund:innen zu bleiben
- Bist du oder deine Innovation bereits auf einer beruflichen Homepage sichtbar?
- Planst du eine Homepage für deine Innovation zu gestalten/ gestalten zu lassen?

Schreib deine Antworten kurz auf. Lass uns jetzt eine Entscheidung vorbereiten. So reizvoll es sein mag, gleich einen ersten Image Film für deine neue Homepage zu drehen, berücksichtige deine Zeit und dein Finanzbudget! Du kannst jede deiner Entscheidungen später intensiver bearbeiten. Aus meiner Erfahrung würde ich dir folgenden Weg empfehlen:

Homepage

Dieses Medium ist zwar ein „out“ gehört aber zur Kategorie „Muss sein“. Wenn es eine Homepage bei deinem Arbeitgeber bereits gibt, könntest du dort dein Projekt einbinden. Doch Vorsicht! Dein Projekt könnte in der Komplexität der bestehenden Homepage verschwinden. Änderungen oder Ergänzungen nehmen aus internen Gründen häufig zu viel Zeit in Anspruch. Jetzt könntest du ein Design Büro beauftragen oder einen ersten Auftritt selbst realisieren. Das kann mit Einschränkungen sogar kostenfrei gelingen. In jedem Fall solltest du Bildmaterial oder Textblöcke bereits eingesammelt und gespeichert haben. In dem folgenden Video lernst du einen Anbieter von Vielen kennen. Unsererseits ist das nicht als Kaufempfehlung zu verstehen. Beachte bitte: Bei einer kostenlosen Version kannst du in der Regel keine schon vorhandene Web-Adresse „mitnehmen“. Wenn du eine Web-Adresse des im Video vorgestellten Anbieters wählst, können weitere Kosten pro Domain entstehen.

Bedenke auch die gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz deiner Homepage – Besucher:innen und die notwendigen Angaben im Impressum (hier müssen alle Daten wie Ort, verantwortliche Person, evtl. Rechtsform wie Verein, GmbH usw. angegeben sein!). Zudem musst du Datenschutzangaben für deine Homepage formulieren. Hier kannst du entsprechende Vorlagen anpassen oder aus einem online Tool heraus erstellen. Gib hierzu den Suchbegriff „Datenschutz Generator“ ein. Hast du Zweifel an den Formulierungen oder der Rechtsicherheit deiner Angebote? Dann kontaktiere eine entsprechend qualifizierte Rechtsberatung. Gar nicht so einfach, richtig? Lass uns gerade deswegen jetzt kreativ werden und eine Homepage gestalten.

Thomas Bade lädt dich zu einem Jimdo Tutorial ein. Dauer 20 Minuten.

<https://youtu.be/BSGt-f0MR5k>

Social-Media-Kanäle

Jede Betrachtung oder Bewertung ist in der digitalen Welt häufig im nächsten Monat schon veraltet. Datenschutzbelange haben besonders bei diesen digitalen Werkzeugen eine immense Bedeutung! Es gilt die Privatsphäre deiner Kund:innen, Klient:innen, deines Unternehmens und nicht zuletzt deiner Person zu schützen. Verwende keine persönlichen Fotos ohne Genehmigung. Es gilt in der Regel: So wenig Text wie möglich. Gute Fotos, leicht verständliche Sprache, regelmäßige Präsenz in Wort und Bild auf deinem favorisierten Medium.



Canva: Nimm dir für dieses Tutorial 20 Min. Zeit.
<https://youtu.be/gAER70Ozljg>

Trenne berufliches von Privatem. Wenn du z.B. bei Instagram bereits einen Account hast, lege für deine Innovation ein neues Konto an.

Ausnahme: Wenn du bereits deine Innovation längere Zeit auf z.B. deiner Facebook Seite vorgestellt hast und entsprechende Resonanz gefunden hast, behalte diesen und lege falls notwendig dir privat eine neue Seite an.

Twitter Verwende ich persönlich kaum. Sehr aufwendig in der Pflege und in Deutschland mit mittelmäßiger Reichweite. Du bist permanent gefordert.

•
Facebook Nicht mehr ganz so von Bedeutung. Die Nutzer:innen werden älter (!). Einige interessante Gruppen zum Thema Social Design. Im lokalen und regionalen Kontext sinnvoll. Werbung kann gezielt nach Nutzer:innengruppe platziert werden. Sinnvoll wenn du die Nähe zu deinen Zielgruppen suchst. 2- 3 Posts pro Woche empfohlen.

Instagram Schnell. Jung. Manchmal banal. Bild und Reels (prägnante Kurz Videos deiner Innovation) besonders in der Arbeit mit Jüngeren sinnvoll. Aufwendiger. Extrovertierter.



LinkedIn Professionell. Business. Geschäftlich. Guter Ort für Innovator:innen. Gute Gruppen Angebote. Beruflich mein Favorit.

XING Eindeutig beruflich. Gute Newsletter. Akzeptanz deutlich abnehmend.

WhatsApp Mein Favorit trotz Datenschutzbedenken. Beste Verbreitung als Messenger. Entwickelt sich zum Social Media Werkzeug.

Telegramm Signal. etc. Bisher keine Erfahrungen

YouTube Unterschätzt. Gut geeignet, um Zielgruppen zu erreichen, die nicht gerne lesen. Auch geeignet für Anleitungen, Talks. Nicht auf Platz eins meiner Anwendungen. Bedingt durch Corona an Wertschätzung gewonnen.

Zusammengefasst aus meiner subjektiven Sicht:

Wenn du überwiegend deine Zielgruppen erreichen möchtest

→ Facebook, Instagram, YouTube.

Ausnahme Social Design Gruppen.

Wenn du den beruflichen Austausch suchst oder Mitbewerber:innen identifizieren möchtest

→ LinkedIn

WEB-Präsenz Weiter notwendig. Deine Visitenkarte! Heute ist viel einfacher geworden, eine erste (einfache) Internetpräsenz selbst zu gestalten, ohne dass du große Vorkenntnisse haben musst. Hierzu habe ich ein Tutorial vorbereitet, das dir hoffentlich gut vermittelt, wie dir dein erster WEB-Auftritt gelingen könnte. Vergiss dabei nicht, dass das nur ein Erstauftritt sein sollte.

Um so weiter dein Projekt sich entwickelt, um so mehr externe Unterstützung wird notwendig sein.

15.

Ohne Moos nix los.

Geld. Ein angenehmes Thema, wenn man es hat. Meistens allerdings eben nicht. Der Zeitpunkt ein Budget oder einen Geschäftsplan/ Business Plan zu erstellen, wird mit jedem Entwicklungssprung deines Projektes notwendiger und für dich persönlich prägnanter.


Wenn du in einem Sozialunternehmen tätig bist wird es irgendwann, wenn auch manchmal wage, die Resonanz „Machen wir“ geben. Wenn es auch nicht immer deine Kernkompetenz sein mag, dich mit Zahlen zu beschäftigen, hier solltest du dich angesprochen fühlen und mitarbeiten. Wenn du vielleicht am Anfang nur „Bahnhof“ verstehst, bleib dran. Zu diesem Thema gibt es online jede Menge Informationen. Einen guten Überblick mit Downloads für Geschäftspläne findest du hier <https://gruenderplattform.de> .

Diese Plattform wird von der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz angeboten. Ein munter gestaltetes Angebot mit guten Beispielen, Arbeitsblättern, Vorlagen und Hinweisen zur Sozialwirtschaft. Die KfW behalte im Auge. Vielleicht kann sie auch dein Projekt einmal finanziell unterstützen

<https://www.kfw.de/kfw.de.html>

Nun wird es endgültig Zeit, dich um die finanziellen Fakten und Grundlagen zu kümmern: Personalkosten, Miete & Leasingkosten, Entwicklungskosten, Marketing, Reisekosten, Büroausstattung, Hardware, Versicherungen Am besten du überträgst sie gleich in deinen Businessplan. Versuche nichts „schön“ zu rechnen. Schau in die Zukunft und plane mindestens für die nächsten Jahre. Sicherlich bist du jetzt ein wenig geerdet. Aber bleib locker und lass uns überlegen, wie dein Projekt gefördert werden kann.

Wenn du deine Innovation bei einem sozialwirtschaftlichen Träger verankerst, ist es mindestens genauso wichtig, ein Budget mit der Geschäftsleitung abzustimmen.



Wenn es auch nicht immer deine Kompetenz sein mag, dich mit Zahlen zu beschäftigen, hier solltest du dich angesprochen fühlen und mitarbeiten.

Du bekommst so Sicherheit und Perspektive für dein Projekt. Erfahrungsgemäß werden auch in der etablierten Sozialwirtschaft sogenannte Drittmittel benötigt, um innovative Projekte zu fördern und zu etablieren.

Wenn du selbst gründen willst, öffnen sich viele Möglichkeiten mit weiteren Förderprogrammen. Höhe der Fördersummen und die Förderungsdauer sind immer abhängig vom Inhalt deiner Innovation. Solange es darum geht, lokale Initiativen (z.B. Ausstellungen, Work Shops, Aktionswochen) zu etablieren, können „kleine“ Summen ggf. durch lokale Strukturen begleitet werden. Dies sind soziale „Töpfe“ der Sparkassen, Volksbanken, Bürgerstiftungen, Service Verbände wie Rotary/ Lions, Wirtschaftsförderungen, Kulturvereine und lokale Unternehmen. Hier heißt es „Klinken putzen!“, emotionalisieren und begeistern. Die Schmerzgrenzen liegen nach unseren Informationen bei rund 20.000 €. Eine sogenannte Regelfinanzierung ist eher unüblich. Auch hier ist es aber notwendig, ein gut vorbereitetes Pitch Deck (Marketing-Präsentation für Investor:innen) vorbereitet zu haben. Bitte keinen Foliensatz mit 40 Seiten. Kurz und knackig mit wenigen visualisierten Kernsätzen, der die soziale Herausforderung beschreibt. Ergänzt durch deinen Innovationsansatz, Recherchen, Benennung der Zielgruppen und der Erläuterung deines Finanzansatzes.

Dein Projekt steht noch am Anfang. Eine gut recherchierte und belegbare Innovation mit einer echten Wirkung für deine Zielgruppe ist dir bestätigt. Jetzt kann es aufwendiger und komplizierter werden. Wenn du über deinen sozialwirtschaftlichen Arbeitgeber für die Innovation zuständig bist, wird es spätestens jetzt Zeit, dir neben dem Finanzrahmen auch ein Zeitbudget zur Verfügung zu stellen.

Für alle Innovator:innen folgt jetzt eine intensive Zeit. Passt auf euch auf; ihr werdet Abendstunden und Wochenendstunden investieren, um strategische Partnerschaften einzugehen, ggf. Forschungspartner:innen und immer wieder Finanzquellen zu identifizieren. Die nächsten neun bis zwölf Monate entscheiden in der Regel wie belastbar dein Projekt ist.

16.

Gedanken zu möglichen Finanzquellen

So gut deine Innovation auch sein mag, brauchst du wahrscheinlich einen Rechtsmantel, um das Vertrauen möglicher Investor:innen zu stärken. Wichtig ist hier die Entscheidung, ob du den Rechtsstatus einer Gemeinnützigkeit anstrebst. Dies kann Einfluss auf die Struktur deiner Finanzierung haben.

Mögliche Rechtsformen sind:

e.V - eingetragener Verein (geringe Eintragungskosten),

GbR (du haftest ggf. mit deinem Privatvermögen)

UG – Unternehmensgesellschaft mit Haftungsbeschränkung (mein Favorit, Gründungskosten um 500,00 €, kann mit deinem Erfolg wachsen)

GmbH – Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Kapital von mindestens 25.000 €),

eG – eingetragene Genossenschaft (viele Genoss:innen zahlen eher geringe Beiträge ein) gut für trägerübergreifende oder partizipativ getragene Projekte (z.B. Stadtteil Café, Einkaufsservice), dein Einfluss kann kleiner werden

AG – Aktiengesellschaft. Hört sich ein bisschen abgedreht an. Durchaus denkbar, wenn der Kapitalbedarf grösser wird, dein Einfluss kann kleiner werden

Nahezu alle genannten Rechtsformen könnten gemeinnützig sein. Für Investor:innen nicht so spannend, da keine direkte Rendite erzielt werden kann. Dafür können gemeinnützig engagierte Stiftungen eher motiviert sein.

Kapital finden und binden

Um dir eine mögliche Vorstellung von möglichen Entwicklungen zu geben: eine marktreife, künstlich gestützte, digitale Lösung für die Pflege braucht bis zu vier Jahre, um von notwendigen Kostenträgern anerkannt zu sein. Das kann bis zu 10 Millionen € Finanzbedarf (inkl. Programmierung, Personal, Marketing ...) bedeuten. Lass uns von daher erstmal klein anfangen. In diesem Fall mit deinem Portemonnaie:

Nahezu alle genannten
Rechtsformen von
Unternehmen könnten
gemeinnützig sein.

Eigenmittel: Du wirst vielleicht mit Partner:innen starten. Hier mal 100€ für Flyer, dort mal 100€ für eine Rechtsberatung, 150€ Reisekosten usw. Da sind 1.000 € schnell erreicht. Tipp: führe von Anfang an Buch über deine Ausgaben und teile sie ggf. auf.

Familiy and friends: Reizvoller Gedanke. Macht nur Sinn, wenn das niemanden in der Familie über Gebühr belastet. Nicht zu hohe Erwartungen kommunizieren. Keine konkreten Daten zur Rückzahlung vereinbaren.

Lokale Start-up Förderung: Gut für den Start. Reduzierung laufender Kosten. Evtl. Erlass von Mieten. Gerade kleinere Städte bemühen sich, alternative Arbeitsplätze zu schaffen. Beteiligt euch an lokalen Gründer:innenwettbewerben. Strategisch gut, um weitere Förder:innen zu finden. z.B. <https://start-stadthagen.de> oder <https://www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de>

Stiftungen: Besonders für gemeinnützige und nachhaltige Innovationen geeignet. In der Regel werden keine Beteiligungen eingegangen, sondern einzelne Meilensteine oder Prototypen gefördert. Z.B. <https://www.hanssauerstiftung.de/foerderprogramme/> oder lokale Bürger Stiftungen. Hier geht es zu einer bundesweiten Datenbank <https://www.buergerstiftungen.org/de/>

Gründer:innenkredite: z.B. die KfW. Meist in Zusammenarbeit mit deiner Hausbank. <https://t1p.de/9cklm>

Landesbanken: z.B. NBank (hier Niedersachsen, gibt es in allen Bundesländern). Breites Förderspektrum mit Beratungen. <https://www.nbank.de>

Gründungen aus Hochschulen heraus: z.B. EXIST. Technologie orientierte Förderung, auch Social Entrepreneurship, <https://t1p.de/a0blj>

Business Angel: unterschiedliche Förder- und Beteiligungsoptionen, Renditeerwartung, ein Überblick z.B.

<https://www.business-angels.de/?s=social>

Social Business Angel: qualifizierte „Angel“ z.B.
<https://www.hilfswerft.de/social-business-angels-list/>

Crowdfundig: Als Einstieg, Zwischenfinanzierung, kleinere
Projektförderung, Bedingungen vorab durchlesen z.B.

<https://www.startnext.com> schon vorher erwähnt

<https://www.betterplace.org/de>

Bitte bedenke, dass das nur eine Auswahl ist. Es gibt länder-
spezifische Unterschiede. Der Aufwand in der Beantragung
und insbesondere die Mittelnachweise können an den Kräften
und Ressourcen zerrén. Es wird von bis zu 30 % Verwaltung-
saufwand bei staatlichen Förderungen gesprochen. Häufig
sind Eigenmittel aufzubringen (Geld oder personeller Einsatz).
Beachte, dass manche Förderungen sich gegeneinander
ausschließen. Wir empfehlen die Teilnahme an Seminaren,
Workshops oder die Beanspruchung von Beratungen. Diese
gibt es kostenfrei, aber auch kostenpflichtig. z.B. bei der IHK,
hier in Hannover

<https://t1p.de/duiay>

Genug Fakten gewälzt. Zahlen zusammengerechnet.
Zeit ein paar Methoden kennen zu lernen, um Innovationen
zu generieren. Auch hier ein erster Einstieg. Viel Spaß!



17.

Methoden zur Generierung von Innovationen

Tim Oelker, Dipl.-Designer aus Hamburg stellt Euch ein partizipatives Brainstorming vor

<https://youtu.be/hCnUgCQq5hs>

Partizipatives Brainstorming mit Stakeholdern

Gemeinsam an einer Ideen-Sammlung arbeiten, das geht am einfachsten via Brainstorming - z.B. auf einem Miro-Board. Teilnehmende können selbstständig digitale Klebezettel in verschiedenen Farben auf dem Board posten und mit ihren Ideen beschriften.

Grundvoraussetzung für eine solche Ideen-Sammlung ist, dass das zu bearbeitende Thema klar formuliert ist. Je deutlicher die Fragestellung, desto passgenauer lassen sich Ideen und Lösungsansätze dazu finden.

Um möglichst alle Perspektiven der unterschiedlichen Stakeholder zu versammeln, ist es enorm wichtig, im Vorfeld eines solchen Ideen-Workshops gut zu überlegen, wer alles Teil der Entwicklung sein sollte. Denn erst dadurch entsteht ein inklusiver Prozess, der dazu beiträgt, alle Perspektiven zu erkennen und später bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen.

Sehr wichtig ist auch, dass in einem solchen Prozess jeder Denkansatz willkommen ist: Divergenz der Ideen ist der Schlüssel zu möglichen innovativen Lösungsansätzen. Nach unseren Erfahrungen fällt es vor allem neuen Teilnehmenden am Anfang sehr schwer, die gewohnte »kritische« Brille abzusetzen, die Ansätze der anderen nicht negativ zu kommentieren und selbst divergente Vorschläge zu entwickeln. Um dem vorzubeugen, hilft es, wenn die Leitung des Workshops von vorneherein erläutert, was »Killerphrasen« sind (Kritik und Abwertung einer Idee) und dass diese negativen Sätze meist dazu führen, dass eine Idee nicht weiterentwickelt wird.



Je deutlicher die Fragestellung, desto passgenauer lassen sich Ideen und Lösungsansätze dazu finden.



Eine grundsätzliche Haltung wie z.B. »Wie können wir erreichen, dass ...« ist ein sehr produktiver Ansatz, mit dem wir in vielen Workshops gute Erfahrungen gemacht haben.


Am Ende eines solchen Ideenfindungsprozesses steht die Auswertung: die gefundenen Ideen werden untersucht, gewichtet und priorisiert. Kriterien sind hierbei meist die mögliche Umsetzbarkeit, evtl. Logistik und eine erste Kostenschätzung.

Dadurch sind ausreichend Vorbereitungen für den nächsten Schritt getroffen und ein weiteres Ausarbeiten der vielversprechendsten Ideen kann beginnen.

6-3-5 – Technik zur Produktion vieler neuer Ideen

Diese stark visuell geprägte Methode erzeugt sehr viele Ergebnisse in kurzer Zeit und lässt sich am besten analog ausführen. Eine digitale Version funktioniert aber auch und wurde von uns erprobt.

Teilnehmende werden gebeten, zu einem klar definierten Arbeitsauftrag innovative Lösungsansätze in Form von Zeichnungen auf einem vorher festgelegten Blatt/Board anzufertigen. Dabei wählt man am besten ein Hochformat und legt darauf drei Spalten und fünf-sechs Zeilen an. Ein Moderator stellt die entsprechende Aufgabe und die Teilnehmenden haben 5 Minuten Zeit, um 3 unterschiedliche Lösungen zu zeichnen. Die genannten Zahlen finden sich auch im Namen der Methode wieder:



Ca. 80 – 100 Ideen können binnen einer Stunde entstehen.

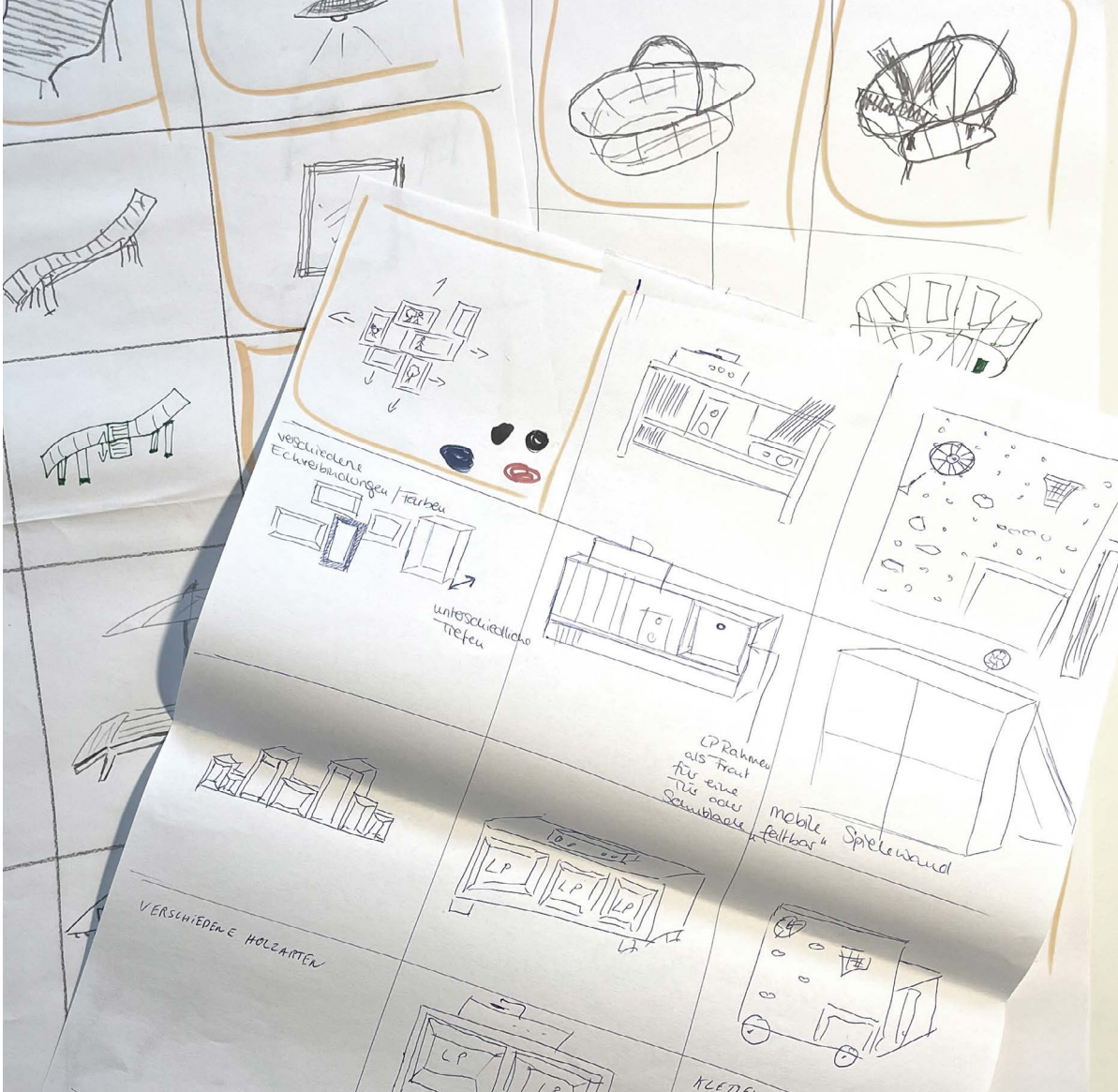
(bis zu) 6 Teilnehmende in einer Gruppe entwickeln 3 Ideen in 5 Minuten > 6-3-5.

Sobald also die erste 5-Minuten-Timebox vorbei ist, werden die Teilnehmenden gebeten, ihrem Nachbarn zur linken Seite die eigenen Zeichnungen zu erklären und sich im umgedrehten Prozess die Zeichnungen des:der rechten Nachbar:in anzuschauen.

Die Blätter wandern also im Uhrzeigersinn um den Tisch.

Nun gilt es, die Zeichnungen des:der Nachbar:in weiterzuentwickeln, die Grundidee aufzugreifen, aber ggfs. Material, Farbe, Form oder das zugrunde liegende Konzept zu verbessern und zu einer innovativen Lösung reifen zu lassen. 5 weitere Minuten laufen.

Nach dem Ende dieser Timebox werden wiederum die Zeichnungen weitergereicht und erklärt, die Weiterentwicklung geht in die nächste Runde.



Diesen Ablauf kann man 5 bis 6-mal durchlaufen und erhält dadurch zwischen ca. 80 bis 100 Ideen binnen einer Stunde. Bei dieser hohen Quantität ist es notwendig, eine Auswertung nach Kriterien wie Umsetzbarkeit, Gestaltungsqualität und geschätzten Kosten vorzunehmen. Erfahrungswerte zeigen, dass in einem solchen Prozess zwischen 10-15 innovative und weiterverfolgbare Ansätze entstehen.

Teilnehmende berichten meist im Anschluss, wie sehr es sie überrascht, im Zeitraum von knapp einer Stunde so viele unterschiedliche Ansätze geschaffen und sichtbar gemacht zu haben.

Moodboard – Gestalterische Annäherung mit Bildern

Es steckt schon im Namen: Moodboards erzeugen Stimmungen durch Farben, Formen und Kompositionen von Bildbestandteilen.

Wenn es um die visuelle Annäherung an Themen geht, beispielsweise die Frage, wie die Innenarchitektur-Elemente eines geplanten Shops aussehen könnten oder welche Farbwelt für ein neues Produkt für eine bestimmte Zielgruppe die richtige wäre, sind Moodboards sehr gut geeignet, um zum einen erste Eindrücke zu sammeln und zum anderen als Grundlage für die weitere Entwurfsarbeit zu dienen.

In unseren Workshops zeigen wir zuerst, wie wichtig Elemente wie Bildauswahl und Bildaufbau sind und wie eine gestalterisch zielführende Bildkomposition aussehen kann. Im Anschluss sind dann die Teilnehmenden aufgefordert, erste eigene Versuche anzulegen. Wir legen dir auch hier nah, auf Websites wie Pixabay kostenlose Motive auszuwählen und für deine Moodboards zu nutzen.

Bestandteil unserer Kurse ist auch die intensive Diskussion der Ergebnisse durch die Teilnehmenden untereinander. Positive Bemerkungen und konstruktive Kritik helfen dabei, zukünftig noch bessere Resultate zu erzielen.

S. 57, 59, 60, 61, 62 und 63
Screenshots und Zeichnungen
by Tim Oelker
<https://www.timoelker.de>



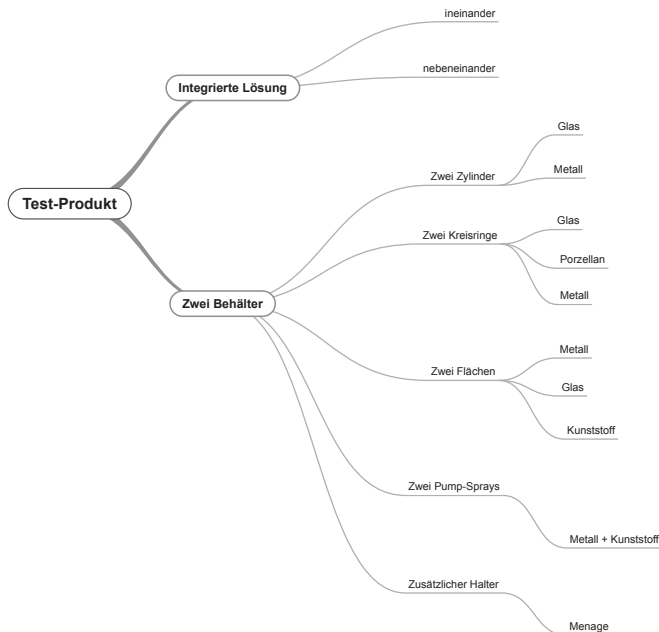
Mind-Maps – Eigene Gedanken und Ideen strukturieren

Eine Karte der eigenen Gedanken anzulegen und sie dadurch sichtbar und auch veränderbar zu machen, das ist das Grundprinzip von Mind-Maps.

Im Prinzip kann man durch das Benennen eines oder mehrerer Hauptthemen in einer Mind-Mapping-Software Ankerpunkte setzen, an die weitere Gedanken/Überlegungen angedockt werden können.

Beispielsweise ließe sich das Projekt »Innenarchitektur/Neuer Shop« so anlegen, dass mietbare Ladenflächen mit ihren jeweiligen Gegebenheiten (z.B. Größe, Mietpreis, Lichteinfall etc.) aufgelistet und dadurch besser vergleichbar werden.

Mind-Maps werden häufig nach einer ersten Ideenfindung und in der darauffolgenden Auswertung und Weiterentwicklung verwendet. Sie helfen dabei, Aspekte zu sichten und zu sortieren. Die von uns bevorzugte Software ist SimpleMind Pro.



Personas – Zielgruppen beschreiben und daraus das weitere Vorgehen ableiten

Ein hilfreiches Tool zur Bestimmung der angepeilten Zielgruppe(n) sind Personas: fiktive Personen, die prototypische Eigenschaften und Haltungen besitzen und deren prognostiziertes Verhalten als Vorlage für den Zuschnitt des jeweils eigenen Produkts oder Services dient.

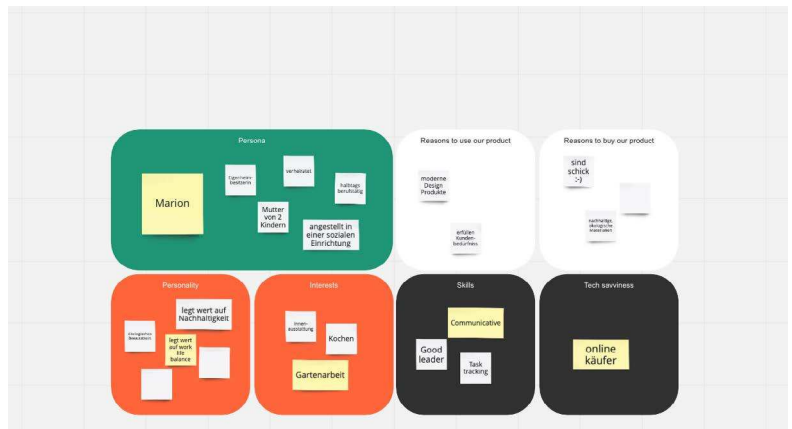
In unseren Workshops haben wir die Persona-Templates von Miro angewendet.

Die Teilnehmenden berichteten, dass sie diese Methode noch nicht kannten und es sehr hilfreich war, ihre Projekte auf eine Wunsch-Zielgruppe zuschneiden zu können.

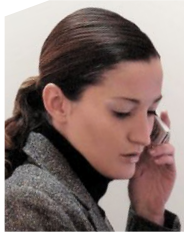
Als Orientierungshilfe legen wir den Teilnehmenden das Einbeziehen von Sinus-Milieus nahe, um derzeit existierende gesellschaftlich existierende Gruppen zu berücksichtigen:

<https://www.sinus-institut.de/sinus-milieus/sinus-milieus-deutschland>

Bestandteil unserer Kurse ist auch die intensive Diskussion der Ergebnisse durch die Teilnehmenden untereinander.



FACTS



Name: Julia (f)
Age: 42
Family status: divorced, one child, Peter (7)
Education: A-Levels, education as a journalist
Profession: freelance journalist

Passenger Segment No 5 - Alone with child
Motivation: Leisure
Passenger Number: 1 adult, 1 child
Frequency: low
Destination: national
Luggage: bulky, 2 luggages, 2 back packs, one laptop bag
Transport mode: public transport

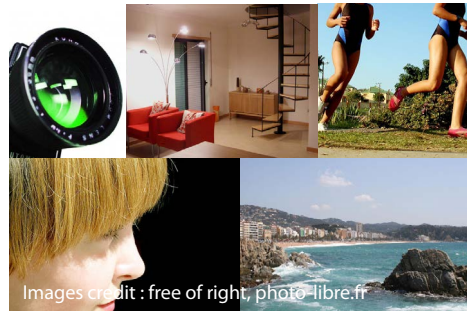
PERSONAL

Julia lives with her 7 year old son Peter, in a nice 2 bedrooms flat in the Parisian suburbs. She divorced from her husband 2 years ago now.

She is a geek and as a freelance journalist, works from home or other places and always stays connected, usually with several screens at the same time and photography stuff for interviews.

Appart from that, she loves running.

Motto: „Do you tweet ? “



Images credit : free of right, photo-libre.fr

GOALS & NEEDS

She decides at the last minute to take her son to the beach for his school holidays, in the south of France. The weather is getting warmer over here than in the Paris region. She compares available offers between cheap flights and destinations before deciding to book the final trip. As a geek, she trusts and relies on technology to help her plan the trip and navigate during the journey.

Goals

As Julia is a very impulsive person, she wants to get things done quickly and likes to figure one step at a time the next moves.

Julia’s trip is starting as soon as they arrive, before that, she is rushing to finish her work on the move, one last article and she is done.

Questions

She needs to find out what terminal the airplane company is flying from and how much time left before the desk is closing.

She also wants to know if there is any area in the airport with plugs for her laptop, she really needs to charge her computer’s batteries before taking the plane as well as finding available restrooms for her son. She is curious about arrival details and public transport connections at destination.

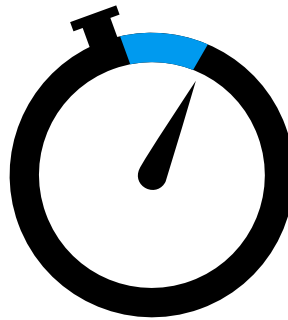
Frustration & Pain Points

She always runs out of battery while travelling and hates looking for available plugs at the airport.

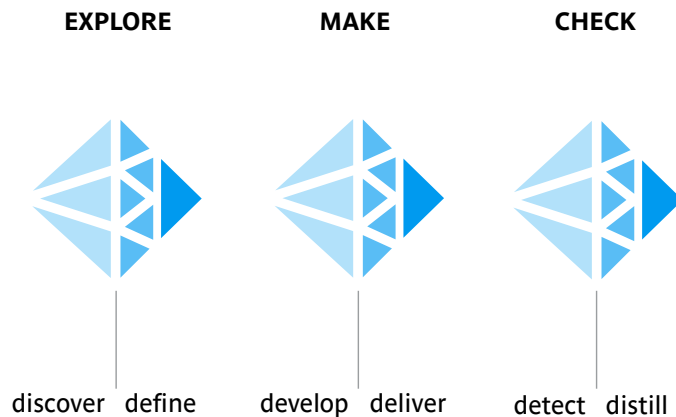
She often takes the airlines e-ticketing options, adding stress to her journey when her devices let her down.

Designjam

Ein Workshop Format für und mit den Akteuren. Funktioniert wie eine Jazz-Jam-Session. Zuhören, in Dialog treten, in den Rhythmus kommen, Spielen. Aus dem Vorhandenen effizient und effektiv Neues erschaffen. Schnell, einfach, stark und schön.



Die Drei Diamanten Der DesignJam besteht aus drei Schritten: der Exploration, was gibt es alles zu entdecken und zu beachten, dem Machen einer Lösung und deren Testen in der Wirklichkeit.



für wirkliche Personen in realen Situationen. Die Personas Methode bringt die Ergebnisse aus Möglichkeiten in die Wirklichkeit, nicht für alle, aber genau diejenige Zielgruppe der Relevanten und Betroffenen.



Ergebnisse zum Angreifen Und als Resultat was Handfestes, ein Prototyp, eine Visualisierung, ein MockUp, um künftige Entscheidungen besser zu treffen.



18.

Innovationen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft

In den folgenden Abschnitten werden wir, nachdem wir Begriffe wie „Digitale Transformation“ oder „digitale Teilhabe“ eingeordnet haben, beispielhafte Innovationen für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft vorstellen.

Du wirst überrascht sein, wie viel Zeit es benötigt, bis sich eine Innovation etablieren kann. Hin- und wieder winkt das Zufallsglück (zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort, mit den „richtigen“ Persönlichkeiten), in der Regel ist der Erfolg allerdings das Ergebnis harter Arbeit und guter Zusammenarbeit mit einem guten Team.

Corona hat allerdings schonungslos offengelegt, dass es noch zur oft an den Grundlagen der Transformation fehlt

Digitale Transformation der Sozial- und Pflegewirtschaft
Bei genauerer Betrachtung ist es an dieser Stelle sinnvoller, sich von der Begrifflichkeit „Gesundheits- und Sozialwirtschaft“ zu trennen und eher über Sozial- und Pflegewirtschaft zu sprechen, da der Begriff Gesundheitswirtschaft sehr umfassend (Krankenhaus, ärztliche Versorgung, Medizintechnologie ...) verankert ist.

Sozial – und Pflegewirtschaft (insbesondere die Versorgungssysteme für ältere und/ oder chronisch erkrankte Menschen) sind häufig eng miteinander verknüpft. Wenn hier über digitale Transformation gesprochen wird, muss resultiert werden, dass der hierzu notwendige Veränderungsprozess nur langsam an Fahrt gewinnt. Hin- und wieder wird proklamiert, dass Corona den Transformationsprozess in den Sozial- und Pflegeeinrichtungen beschleunigt hat.

So weit würden wir nicht gehen wollen. Corona hat allerdings schonungslos offengelegt, dass es noch zur oft an den Grundlagen der Transformation fehlt (Zugänglichkeit zu digitalen Infrastrukturen, technische Ausstattung der Arbeitsplätze, WLAN usw.). So war es kein Einzelfall, das in der ersten Corona Welle, Bewohner:innen von Pflegeeinrichtungen oder Wohnangeboten für Menschen mit einer Behinderung nahezu von sozialen Kontakten abgeschnitten wurden. Hier wurde an vielen Stellen die Ausstattungen betreffend nach-

DATENSCHUTZ

SICHERHEIT

LEICHT VERSTÄNDL.
SPRACHE & SCHRIFT

MOBILITÄT

PHYSIC. NAHV. VERKEHR

AKZEPTANZ
SENIOREN
NEUES

1
ALTERN


AMBIENT
ASSISTANCE

gebessert, doch der digitale Transformationsprozess wurde ausgebremst. Management Ressourcen wurden und mussten für wechselnde Kriseninterventionen eingesetzt werden. Auch eine schwere Zeit für die externen Innovator:innen der Branchen, die es mehr als schwer hatten mit den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen.

Um es deutlich zu formulieren: Die verbesserte technische Ausstattung der Einrichtungen als High Light der digitalen Transformation zu feiern, wäre nicht richtig. Vielmehr hat dies, ergänzt um digitale Werkzeuge wie zoom, MS Teams usw. die Voraussetzungen geschaffen, um die innerbetrieblichen Innovationsprozesse wieder in Bewegung zu bringen. Die aktuelle Energiekrise ist hier eher als Beschleuniger der Prozesse zu verstehen.

Ein Appell an die betrieblichen Datenschutzbeauftragten und Datenschützer:innen. Datenschutz ist ein "Must" im Kontext von Pflege und sozialer Arbeit. Die Vielzahl der digitalen Innovationen hat deutlich zugenommen, aber nicht im gleichen Maß die Bewertung oder Einordnung dieser durch den Datenschutz. Durch einen rigiden und zu langsam agierenden Datenschutz wird die Innovationsgeschwindigkeit entschleunigt, wenn nicht sogar an einigen Stellen unmöglich gemacht. Unser Appell: Schafft geschützte Test- und Erprobungsräume (vom normalen Betrieb losgelöste Plattformen), in denen digitale Werkzeuge, Apps und digitale Innovationen getestet und auf ihre Einsatzbarkeit geprüft und durch versierte Expert:innen kennen gelernt werden können.

Noch einen Hinweis hierzu: Manchmal kann eine eigene Recherche zur Datensicherheit eines Produktes zu „neueren“ Ergebnissen führen. Lass dich also nicht zu sehr von einem „Nein“ beeindrucken und suche hier die kollegiale Kommunikation mit den zuständigen Kolleg:innen. Und denke daran: Manche dieser Werkzeuge werden kostengünstiger oder kostenfrei für „Gemeinnützige“ angeboten.



Die verbesserte technische Ausstattung der Einrichtungen als High Light der digitalen Transformation zu feiern, wäre nicht richtig.

Check Box für Innovator:innen

**Gibt es in deinem Unternehmen
ein Mission Statement
zur digitalen Transformation?**

**Gibt es hierfür
eine:n verantwortlichen Kolleg:in?**

**Gibt es eine, durch den Datenschutz
freigegebene, Liste von digitalen Werkzeugen?**

**Gibt es eine Liste von
nicht frei gegebenen Werkzeugen?**

**Bist du für deinen Bereich
ausreichend mit Hardware ausgestattet,
um an jedem Ort digital arbeiten zu können?**

19.

Digitale Teilhabe

Nun ja. Eine schöne und wahrhaft richtige Idee, die allerdings meilenweit von der Realität entfernt ist. Welche Möglichkeiten haben Menschen mit geringerem Einkommen an der digitalen Welt teilzunehmen oder sich „easy“ ein Ticket bei der Deutschen Bahn über deren App oder deren Automaten zu kaufen? Auch die Top Sparpreise, über die ja fast nur digital berichtet wird, bleiben meist denjenigen mit geringerem Einkommen verwehrt.

Nicht alle die ein Handy haben, sind durch den Besitz allein befähigt berufliche oder private Apps zu nutzen oder sich hierdurch frei für andere Aufgaben zu machen. Das kann auch bei deinen Kolleg:innen so sein, die durch deine innovative App bei der täglichen Routine entlastet werden sollte.

Meint: bevor du deine Innovation – egal ob digital oder analog – vertiefst, komme mit deiner Zielgruppe in einen engen Austausch und versuche die zentrale Herausforderung deiner Idee zu identifizieren und als Problem Statement zu formulieren. Problem Statement?

Diese Definition hat uns gefallen: „Ein Problem Statement beschreibt die zu lösende Aufgabenstellung: Es definiert, welches Problem zu lösen ist, wer von dem Problem und dessen Lösung betroffen ist, welche Randbedingungen dabei zu berücksichtigen sind und wie sich eine Lösung des Problems auswirken soll“. (Quelle mit zusätzlichen Informationen:

<https://www.collaborative-uxdesign.com/scoping/proto-problem-statement>)
Folgend eine „kleine“ Herausforderung.

Nehmen wir an, du willst ein digitales Teilhabeprojekt starten. Du willst sicherstellen, dass wohnungslose Menschen in Krisensituationen schnell informiert werden, um sich zu schützen oder Vorsorge zu treffen. Teilnehmende deiner Zielgruppe sollen hierfür ein mobiles Telefon bekommen.

Fragen hierzu, die gerne durch deine Impulse ergänzt werden sollen/ können:

Ps.: bedingt durch die Energiekrise wird eine Zunahme

Nicht alle die ein Handy haben, sind durch den Besitz allein befähigt berufliche oder private Apps zu nutzen oder sich hierdurch frei für andere Aufgaben zu machen.



**Welche Art von Handy ist hierfür geeignet
(gebraucht, neu, Hersteller, Akku Dauer ...)?**

**Welche:r Hersteller:in oder Verkäufer:in bieten Sonderkonditionen?
Welche Vertragsform kommt in Frage?**

Wo können Grundkenntnisse zur Handhabung vermittelt werden?

Wie und wo können die Akkus aufgeladen werden?

Gibt es Alternativen zum Aufladen an Steckdosen?

Wie kann eine dauerhafte Finanzierung der Gebühren gesichert werden?

Fällt dir nach der Bearbeitung ein Projekt ein, dass Abhilfe schaffen kann?

der Wohnungslosen erwartet. Laut Statista gab es in 2021 265.000 Tausend Wohnungslose plus 161.000 wohnungslose anerkannte Geflüchtete. Ohne Dunkelziffer also 426.000 Menschen. Warst du schon mal in Lübeck? Da wohnen rund 213.000. Nimm die Zahl mal zwei. Das wäre schon eine gewaltige Zielgruppe, die in Frage kommen könnte.

Digitale Teilhabe als Herausforderung wird uns sicher noch Jahre begleiten. Was meinst Du dazu?


20.

Beispiele aus dem Markt der Innovator:innen

Folgende Beispiele geben dir einen Einblick in die Vielfalt der Produkte, die außerhalb der Sozial- bzw. Pflegewirtschaft entwickelt wurden. Einige haben bereits ihren Markt gefunden, andere sind auf dem Weg zum Markteintritt. Versuch bei deinem Besuch der Homepages auch etwas über die Story des Unternehmens und/oder der Gründer:innen herauszufinden. Insgesamt meinen wir, dass die Ideengeber:innen häufig aus der entsprechenden Branche kommen und sich dann Expertise (z.B. Technologie, Marketing) dazu holen. Das muss bei deiner Innovation nicht zutreffen. Du musst im Innovationsprozess immer wieder prüfen, ob deine Ressourcen - sei es auch aus zeitlichen Gründen - für das Projekt ausreichen. In der Regel musst du, wie schon erwähnt, von einer Entwicklungszeit von drei Jahren (plus X) ausgehen.

Du wirst über die Vielfalt der Beispiele überrascht sein.

Die folgenden Texte und Unternehmen haben wir meist bereits kennengelernt und bedienen uns zum Teil der Texte dieser Unternehmen (* haben wir entsprechend gekennzeichnet).



Du musst im Innovationsprozess immer wieder prüfen, ob deine Ressourcen - sei es auch aus zeitlichen Gründen - für das Projekt ausreichen.

S.72 – 81, Photorechte liegen bei den jeweils genannten Unternehmen



CRDL

CRDL [Cradle] ist ein interaktives Instrument, das eine neue Form der nonverbalen Kommunikation ermöglicht. Es nutzt die neuartige Fähigkeit, zwischenmenschliche Berührungen in Klang zu übersetzen, um den physischen Kontakt zwischen Menschen zu fördern. CRDL umgeht bestehende soziale Konstrukte, die mit Intimität und Berührung assoziiert werden, und bietet neue Möglichkeiten für den Aufbau intuitiver sowie spielerischer Interaktionen.

Die Interaktion beginnt, wenn zwei Benutzer:innen jeweils eine Hand auf den CRDL legen und eine physische Verbindung zwischen den Benutzern hergestellt wird. Durch innovative Technologie kann CRDL verschiedene Gesten im gebildeten Kreislauf registrieren, unterscheiden und diese anschließend in Töne umwandeln.

Alle Teilnehmer:innen haben die gleichen Möglichkeiten, die Interaktion zu initiieren und zu beeinflussen - unabhängig von ihren kognitiven Fähigkeiten.

<https://www.crdl.com/de/home-de/>



enna

enna ermöglicht digitalen Einsteiger:innen die selbstständige, digitale Kommunikation mit Angehörigen sowie den Zugang zu und die Nutzung von digitalen Inhalten wie Unterhaltung und Unterstützung. enna hat dafür eine Dockingstation entwickelt, mit der ein handelsübliches Tablet durch ein haptisches Bedienkonzept mittels NFC-Befehlskarten selbstständig und fehlerfrei bedient werden kann. Neben der App für die Tablets der Nutzer:innen entwickelt das Unternehmen die enna App für die Smartphones der Bezugspersonen, über welche die Kommunikation sowie die Organisation des Alltags der enna-Nutzer:innen erfolgen kann. Über den enna Store (analog zum App- bzw. Play-Store) können diese Bezugspersonen außerdem ihre:n Liebste:n jederzeit neue enna Cards senden und bestehende enna Cards mit neuen Inhalten versehen.

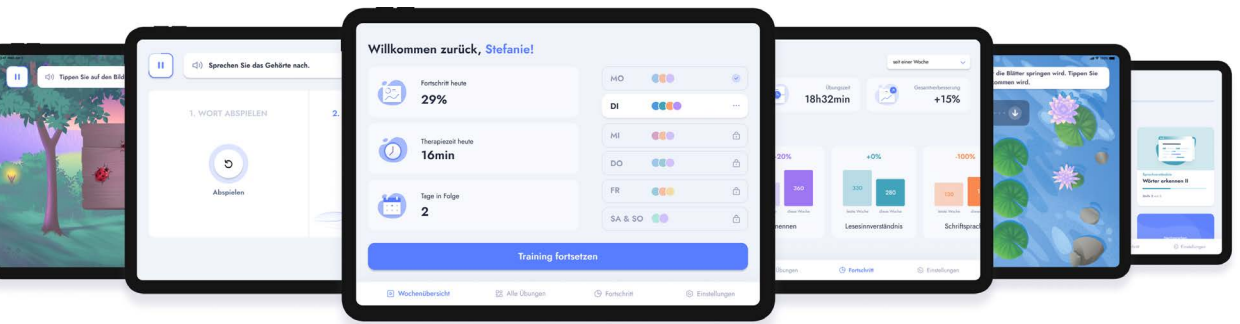
<https://enna.care>



Einhandteller

Der Einhandteller ermöglicht, dass jede Mahlzeit am Tag mit einer Hand zerkleinert und aufgenommen werden kann. Auf der Innenseite befinden sich speziell angeordnete Zylinder die ermöglichen, dass verschiedenste Mahlzeiten beim Schneiden gehalten werden. So können Schnitzel, Kartoffeln, Möhren, Tomaten und vieles mehr in mundgerechte Stücke geteilt werden. Der hohe Rand ermöglicht das Aufschieben von kleinen Stücken. Die schmalen Zylinder in der Mitte des Tellers ermöglichen das Aufspießen von z.B. Brötchen oder Mandarinen. Eine leichte Saucenschräge ist eingebaut damit Flüssigkeiten zur Seite fließen um leichter aufgenommen zu werden und nicht das Schneiden zu behindern. An der Unterseite hat der Teller einen Silikonring, damit er rutschfest auf jedem Tisch steht.

<https://fraukettner.de>



MyReha

Die myReha App wurde entwickelt, damit Betroffene von Schlaganfällen auch nach einer stationären Reha zu Hause einen hochwertigen Anschluss daran haben können.

Die App bietet umfassende Sprach- und Kognitionsübungen, die Patient:innen individuell in einem Trainingsplan zur Verfügung gestellt und zur Rehabilitation bei Aphasie oder kognitiven Beeinträchtigungen eingesetzt werden.

Die Übungspläne sind in verschiedene Bereiche unterteilt und werden für die Nutzer:innen je nach Art und Schwere der Erkrankung mit Hilfe intelligenter Algorithmen erstellt. Jede einzelne Übung ist so konzipiert, dass sie die Nutzer:innen herausfordert und ist auf einen bestimmten medizinischen Zweck ausgerichtet.

Zudem ist die App so gestaltet, dass sie auch für Menschen ohne Vorwissen mit digitalen Geräten rasch und einfach zu bedienen ist. Ein Tablet in der Hand zu halten und die dafür notwendigen Klick-Bewegungen ausführen zu können sind die einzigen, notwendigen körperlichen Voraussetzungen für die Verwendung der App.

<https://www.myreha.ai>



Dexter

dexter ist ein Sprachassistent/ Smart Speaker (intelligenter Lautsprecher) für die stationäre Altenpflege. Dieser ergänzt einerseits die Bewohner:innen Klingel und ermöglicht Bewohner:innen per Sprache nach Hilfe zu rufen oder einen Wunsch aufzugeben. Dadurch haben Bewohner:innen mehr Sicherheit, Pflegekräfte mehr Transparenz über Bewohner:innenanfragen und sparen sich gleichzeitig noch doppelte Laufwege und Zeit. Andererseits unterstützt dexter Pflegekräfte per Sprachgesteuerter und automatisierter Dokumentation. Dies ist per mobiler App oder direkt per Smart Speaker aus dem Bewohner:innenzimmer möglich - und zwar freihändig, dort wo Pflege passiert.

<https://dexter-health.com>



DiCognita

DiCognita ist ein Start Up gegründet im März 2020, das Pflegekräfte aus dem Ausland fit macht für die Pflege in Deutschland. DiCognita ermöglicht es Pflegeeinrichtungen im B2B-Geschäftsmodell, ihre neuen Mitarbeiter:innen bereits im Ausland und begleitend zum Arbeitsbeginn auf die Arbeitssituation in Deutschland vorzubereiten. Die neuen Mitarbeiter:innen können mit ihrem Endgerät (von aller Welt aus) über Internet und Browser auf die Lernplattform zugreifen und nachhaltig die deutsche Pflegefachsprache und gleichzeitig die Basics der deutschen Pflege lernen.

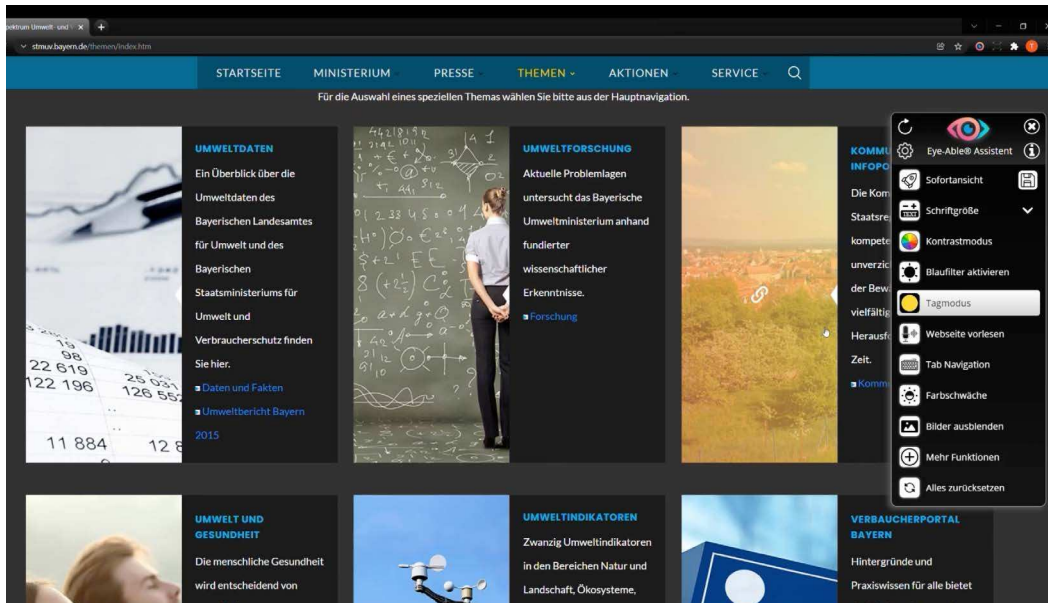
<https://www.dicognita.de>

Resonanzraum

Resonanzraum bietet passgenaue & individuelle Lösungen für die ganzheitliche Gesundheit der Menschen an. Die Gestaltungskonzepte fördern die Lebensqualität. Mit Healing Art, Wand- und Deckengestaltung auf wissenschaftlicher Basis, schafft das Unternehmen Resonanzräume, welche sie in Kliniken, Praxen, Schulen und Einrichtungen für Kinder oder auch in Büros anwenden – zusammen für mehr Wohlbefinden! Kommen Sie mit auf die Reise für einen stressfreien Alltag. Damit der Fokus wieder auf den Menschen gelegt und eine ganzheitliche Vorsorge entwickelt werden kann! Gemeinsam reduziert das Unternehmen mit den Kund:innen Stress und fördert Entspannung, Ruhe und Kommunikation mit gesundheitsfördernder Wand-, Decken- und Bodengestaltung.

<https://resonanzraum.art>

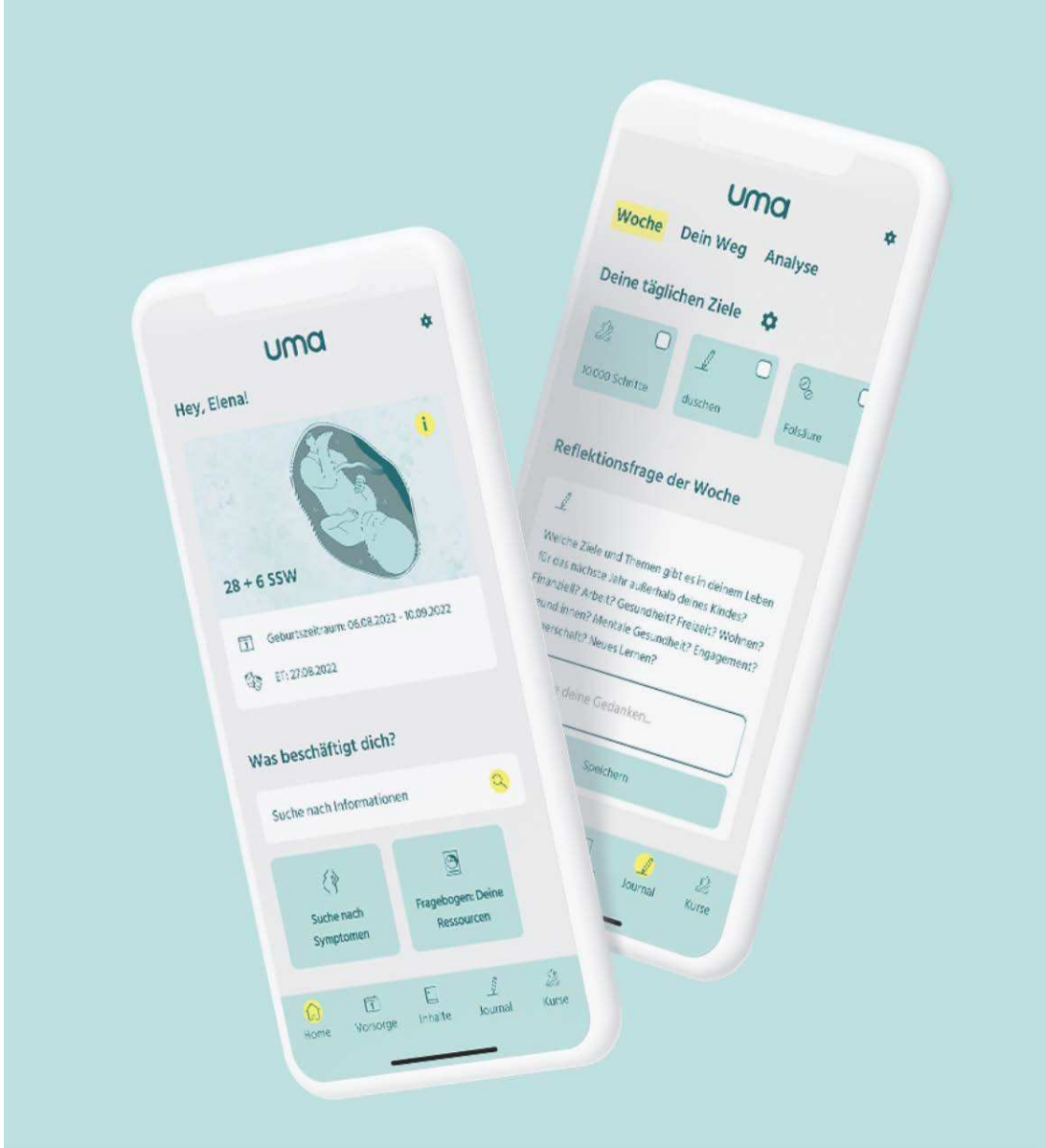




eye able

Die Gesellschaft wird stetig älter. Damit einher geht eine stetig steigende Anzahl an altersbedingten Seheinschränkungen, welche die selbstständige Nutzung von digitalen Inhalten zunehmend verschlechtert. Hinzu kommt eine steigende Affinität der älteren Zielgruppe, welche bewusst digitale Teilhabe erleben möchte, um sich selbstbestimmt auf Websites zu informieren oder Endgeräte zu bedienen. Mit der Software von eyeable ist es jeder:jedem Nutzer:in möglich, die Ansicht der digitalen Inhalte an individuelle Bedürfnisse anzupassen. Die Software kann einerseits auf dem Endgerät der Nutzer:innen installiert werden um einen umfassenden Zugang zu digitalen Inhalten zu ermöglichen, andererseits können auch Websitebetreiber:innen wie z.B. Altenheimen Ihre Website mit der Software ausstatten. So kann jedem:jeder Nutzer:in dieser einen barrierefreien Zugang ermöglicht werden. Der:die Nutzer:in kann sich die Website auditiv vorlesen lassen, grafisch individualisieren (Kontrast, Größe, Farbfiler) oder mit der Maus bedienen.

<https://eye-able.com>



Uma

...versteht sich als Medium für eine selbstbestimmte Schwangerschaft und ist aus einer Ausgründung der Hochschule für Gesundheit in Bochum entstanden. Aus der Homepage zitiert: „uma bietet digitale Versorgungsangebote für die Zeit rund um die Geburt an. Wir wollen die Selbstwirksamkeit von werdenden Eltern stärken und physische und psychische Belastungssymptome reduzieren“. App, Blog und ein Podcast stehen als Informations- und Begleitmedien zur Verfügung. uma wurde von Hebammen, Wissenschaftler:innen, App-Spezialist:innen und werdenden Eltern entwickelt.

<https://www.uma-app.com>



SOVI

versteht sich als Einkaufs App für alle. Nach der Eingabe von Ernährungsgewohnheiten, Abneigungen oder Allergien, werden die hinterlegten Informationen mit dem Barcode Scan des entsprechenden Lebensmittels verglichen und entsprechend einer vorab festgelegten Reihenfolge vorgelesen. Kleingedrucktes wird für Alle hörbar. Die gesamte App ist von Grund auf barrierefrei und über die Bedienungshilfen VoiceOver und TalkBack bedienbar.

<https://sonicview.de>

Um weitere Quellen und Informationen zu finden, empfehlen wir den Besuch von Fachmessen wie zum Beispiel:

der jährlich in Nürnberg stattfindenden Consozial

<https://www.consozial.de>

der Leitmesse Altenpflege abwechselnd in Essen oder Nürnberg

<https://www.altenpflege-messe.de/start-up-challenge/>

(32 Gewinner der Start Up Challenge 2022, Essen)

Weitere Infos gibt es auch unter anderem beim Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e.V. <https://vediso.de>


und dem Verein Care for Innovation – Innovation pflegen e.V.

<https://careforinnovation.com> (CFI Photo)

21.

Auf dem Weg zur Innovationskultur

Wie gelingt es in gewachsenen sozial- oder gesundheitswirtschaftlichen Unternehmen, eine nachhaltige Innovationskultur zu etablieren? Mit dieser Aufgabenstellung hat sich das Autor:innen Team des vorliegenden Readers im Auftrage des Social Innovation Centers in dem Zeitraum von 2019 bis 2022 intensiv beschäftigt. Folgend stellen wir beispielhaft Persönlichkeiten und Einrichtungen der Sozialwirtschaft vor, die sich mit Engagement und Herzblut für das Etablieren einer Innovationskultur in ihren Abteilungen und Unternehmen einsetzen.



Die Terminierung der Sitzungen sollte in Abstimmung mit den Teilnehmenden und ihrer beruflichen sowie privaten Präferenzen erfolgen.

In unterschiedlichen digitalen und analogen Workshop Formaten haben wir gemeinsam mit Einrichtungen der Diakonie und der Lebenshilfe Werkzeuge, Methoden und Strategien kennen gelernt, getestet, validiert und - überraschend häufig - etabliert.

Daher möchten wir euch an dieser Stelle die Struktur eines Workshop Szenarios für etablierte Träger:innen der Sozialwirtschaft vorstellen, welches wir zu Beginn der Corona Pandemie begonnen und dann digital sowie analog weitergeführt haben. Bei dem ersten Setting waren ausschließlich Mitarbeitende des diakonischen Landesverbandes beteiligt.

Ziel war es, die Teilnehmenden für Innovationsmethoden zu begeistern und mit einem entsprechenden Werkzeugkasten vertraut zu machen. Dieser sollte die Teilnehmenden motivieren, als Innovator:innen in den Herkunftseinrichtungen entsprechende Innovationsprozesse zu initiieren und zu begleiten. Prüfe, welche der folgenden Elemente du in deiner Arbeit einsetzen könntest.

Workshop Anleitung:

Zeitaufwand

In unserem Beispiel Workshop betrug der Gesamtaufwand für die Teilnehmenden 35,5 Stunden plus Gruppenarbeit und Eigenarbeit vom 18.09. – 15.12. 2021.

Wir gehen je nach Vorkenntnissen von einem Gesamtaufwand von 80 Stunden pro Teilnehmer:in aus.

Vorab zu klären

Die Terminierung der Sitzungen erfolgte in Abstimmung mit den Teilnehmenden und ihrer beruflichen sowie privaten Präferenzen.

Unter Berücksichtigung von Teilzeitverträgen o.ä. wurden die hierfür notwendigen Uhrzeiten auf 11:00, 13:30, 16:30 oder auch 20:00 Uhr festgelegt.

1. Motivation und Einladung

Der Träger der Workshop Reihe übernahm selbst die Identifizierung und Motivation der Einrichtungen aus dem breiten Spektrum der diakonischen Sozialwirtschaft

2. Aktive Einbindung der angemeldeten Teilnehmer:innen

Der Träger der Workshop Reihe übernahm selbst die Identifizierung und Motivation der Einrichtungen aus dem breiten Spektrum der diakonischen Sozialwirtschaft

3. Digitales Vortreffen

Zeitaufwand: 60 Minuten

Via Zoom mit allen Teilnehmenden wurde ein erstes Kennenlernen initiiert.

4. Analoges Kick-Off Event

Zeitaufwand: ca. 480 Minuten

Bei dem analogen Kick-Off-Event fand eine Begrüßung durch das Management und das Social Innovation Center statt.

Eine Poster Galerie stellte die Teilnehmer:innen auf Basis der Microsoft-Forms-Umfrage vor. Die Moderator:innen stellten sich ebenfalls in Form von Präsentationen (Universal Design, Coaching, Designmethoden und Innovationsübungen) vor.

Der weitere Tag wurde mit dem Format Design Jam gestaltet.

Die Teilnehmer:innen entwickelten daraus erste weitere Schritte zu ihren Projektideen. Zudem bildeten jeweils zwei Teilnehmende ein Arbeitsteam zum kollegialen Austausch und zur weiteren digitalen Zusammenarbeit. Erste Terminabstimmungen, Inhalte, Aufgaben (z.B. die Erstellung eines Mood Board zur Idee) und zeitliche Präferenzen wurden geklärt.

Abschließend fand eine Einführung zu der gemeinsamen digitalen Plattform Slack statt.

5. Gemeinsam digital arbeiten

Zeitaufwand: 90 Minuten

In einem digitalen Austausch konnten die gebildeten Arbeitsteams erste Ergebnisse austauschen, sowie die Aufgaben (s.o. Moodboard) bearbeiten.

6. Innovator:innen kennenlernen

Zeitaufwand: 90 Minuten

Sozialwirtschaftliche Gründer:innen stellen sich und ihre Arbeit digital via zoom vor. Unter anderem die Gründerin der LernApp Supernurse Judith Ebel, die eine digitale Lernplattform für die Pflege entwickelte und erfolgreich im Markt platzierte und Stand 2022 bereits von mehr als 50.000 Pflegenden genutzt wurde <https://supernurse.de> .

Mit dabei auch der Mitgründer Steffen Preuss des Unternehmens icho systems GmbH, die einen interaktiven Therapieball zur Förderung kognitiver und emotionaler Fähigkeiten entwickelten <https://icho-systems.de>

7. Ideen gemeinsam entwickeln + Präsentationen erstellen

Zeitaufwand: 90 Minuten

In einem moderierten Workshop wurde gemeinsam an der Entwicklung der Ideen gearbeitet und weitere Tools vorgestellt - unter anderem wurden dabei Inhalte zum wirkungsvollen Einsatz von PowerPoint und zum Handling des Team Werkzeugs Slack <https://slack.com/intl/de-de/> vermittelt.

8. Kennenlernen des Online Whiteboards Miro

Zeitaufwand: 90 Minuten

Um den Teilnehmer:innen weitere Tools zur Verfügung zu stellen, mit welchen Innovationsprozesse moderiert, bearbeitet und gesteuert werden können, fand ein moderiertes Gruppentraining mit konkreten Aufgaben zu dem Online Whiteboard Miro <https://miro.com/de/> statt. Grundkenntnisse und Erfahrung – sofern vorhanden – konnten an dieser Stelle ebenfalls ausgetauscht werden.

9. Status Abgleich der Projekte

Zeitaufwand: 90 Minuten

Dieser Teil des Workshops diente dazu, dass alle Teilnehmer:innen den Stand der Projektideen abgleichen und diskutieren konnten. Diese Veranstaltung war mit Abendangeboten verknüpft, um auch die spaßigen Aspekte eines Innovation-
workshops nicht außer Acht zu lassen.

10. Aktive Teilnahme an einem Produkttest

Zeitaufwand: 120 Minuten

Um tatsächliche Entwicklung für die Teilnehmenden erlebbar zu machen, konnten diese an einem Produkttest für die Entwicklung eines Chutneys aus Gemüseüberhängen der Edeka Group des Arbeitsbereiches der Wahrendorffschen Kliniken teilnehmen. Dabei ging es auch um eine integrierte Recherche und abschließende Einschätzung zu Produkten, welche einen Social Impact haben. Alle Teilnehmenden bekamen zudem ein Testpaket – so hat es sich nicht nur inhaltlich gelohnt.

11. Persönliches Coaching/ Gruppen Coaching

Zeitaufwand: 360 Minuten an unterschiedlichen Tagen und mit individueller Zeitabstimmung

Mit einem größeren Zeitaufwand bewegte sich der Workshop in Richtung der Position und Wahrnehmung der Teilnehmenden im Innovationsprozess selbst. Hier ging es vordergründig darum, Konflikte wahrzunehmen und eigene Lösungen zu entwickeln sowie positive Erfahrungen zu reflektieren und für den weiteren Prozess zu nutzen.

12. Status Abgleich II

Zeitaufwand: 90 Minuten

Dieser Teil des Workshops diente nochmal dazu, dass alle Teilnehmer:innen den Stand der Projektideen abgleichen und diskutieren konnten. Diese Veranstaltung war auch wieder mit entsprechenden Abendangeboten verknüpft.



Good to know aus Autor:innen Sicht:

Realistisch betrachtet wird es auch in Pandemie-freien Zeiten nicht möglich sein, ein ausschließlich analoges Format zu entwickeln und anzubieten

Bei einer Adaption einzelner Bausteine sollte darauf bestanden werden, einen analogen Teil von 32 Stunden einzuplanen

Wenn möglich und finanzierbar, sollte eine externe Bildungsstätte ausgewählt werden, damit „kleine Fluchten“ aus den Angeboten erschwert sind

Erfasse die tatsächliche Präsenz der Teilnehmenden

Wenn gewünscht sollte ein Teilnahme Zertifikat vorbereitet werden

Versuche mit einer Foto Dokumentation die Highlights festzuhalten

Stelle sicher, dass die Abschlusspräsentation in Anwesenheit der Auftraggeber:innen und/ oder des Managements erfolgen

Versuche das Management zu einem Statement zu motivieren, welches aufzeigt, das die Innovationsprozesse weitergehen und konkrete Umsetzungen angekündigt und eingehalten werden können

13. Zwischenpräsentationen

Zeitaufwand: 180 Minuten

Alle Teilnehmenden präsentierten in diesem Workshop Abschnitt ihre Konzepte in jeweils sieben bis zehn Minuten. Ein Feedback erfolgte durch die Teilnehmenden selbst und das Moderator:innenteam

14. Coaching zur Vorbereitung der finalen Präsentation

Zeitaufwand: 180 Minuten

Eine Präsentation vor dem Management der jeweiligen sozialwirtschaftlichen Träger muss gut vorbereitet und auf eventuelle Nachfragen eingestellt sein. Dies wurde den Teilnehmer:innen durch ein abschließendes Coaching ermöglicht.

15. Digitale Exkursion

Zeitaufwand: 90 Minuten

Bei einer digitalen Exkursion konnten die Teilnehmer:innen das Living Care Lab Schaumburg besuchen. Dabei fand eine Vorstellung digitaler und analoger Assistenzlösungen für Pflegende, Angehörige und zu Pflegende statt.

16. Moderiertes Gespräch mit der Innovatorin Sunita Schwarz (u.a. Bündnis gegen Depressionen)

Zeitaufwand: 90 Minuten

Das Gespräch wurde initiiert, um den Teilnehmer:innen nochmal intensiviert den Austausch mit etablierten Innovator:innen zu ermöglichen. So konnten inhaltliche Fragen, aber auch Denkanstöße für eigene Innovationsideen der Teilnehmer:innen besprochen und entwickelt werden.

17. Vorbereitung und Abschlusspräsentation

Zeitaufwand: 240 Minuten

Im allerletzten Schritt wurde der Abschluss des Workshops vorbereitet und die Präsentationen vor den Geschäftsführungen, Vorständen und der Leitung des Social Innovation Center gehalten. So konnten die Ergebnisse sowie mögliche Umsetzungsszenarien den letztendlichen Entscheidungsträger:innen ausführlich vorgestellt werden. Abschließende Fragen konnten durch die Teilnehmer:innen und das Moderator:innenteam eingeordnet werden.

22.

Entwicklungen aus den vorgestellten Formaten

Einige Ereignisse/ Ergebnisse aus den genannten Formaten stellen wir kurz vor, damit du sie als Impuls für deine eigenen Überlegungen, nach entsprechender Anpassung für deine Innovationsarbeit bei sozialwirtschaftlichen Träger:innen, nutzen kannst.

Krisen bieten Chancen

Die ersten Corona Wellen vor rund zwei Jahren beginnend, drohten die die Grundstrukturen sozialwirtschaftlichen Handelns aus dem Gleichgewicht zu bringen. Betreuungs- und Beratungsangebote mussten den Coronaregeln angepasst werden und so wurde unter anderem die Kommunikation mit den Zielgruppen, aber auch mit den ehrenamtlichen Strukturen erheblich reduziert und erschwert. Gefragt waren nicht die großen Innovationsimpulse, sondern pragmatische und nutzerorientierte Lösungen.

Gefragt sind nicht die großen Innovationsimpulse, sondern pragmatische und nutzerorientierte Lösungen.

Fort- und Weiterbildung wird digital

Die diakonische Einrichtung Schwarzes Kreuz (Celle) organisiert bundesweit ehrenamtliche Begleitung und Unterstützung für Strafgefangene. Ehrenamtliche bauen Briefkontakte zu Inhaftierten auf, besuchen diese in den Haftanstalten und organisieren Aktionen, wie zum Beispiel dem Weihnachtspakete versenden und mehr. Grundlage der Arbeit ist eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen. Im Rahmen einer Fortbildungsreihe des Diakonisches Werkes in Niedersachsen und dem Social Innovation Center entwickelte eine Teilnehmerin in kürzester Zeit ein digitales Schulungsangebot <https://t1p.de/gw6ma/> und versendete Lernpakete an die Teilnehmenden. Der gesamte digitale Auftritt der Einrichtung wurde einem Update unterzogen und wirkte anschließend frischer und farbenfroher. Das digitale Weiterbildungsangebot ist heute zum festen Bestandteil des Angebotspektrums vom Schwarzen Kreuz geworden. Wir haben das Team in Celle be-

sucht und viele Neues und Anregendes zum Thema Straffälligenhilfe kennengelernt. Unseren Besuch haben wir für dich in zwei Videos zusammengefasst.

Im ersten Video stellt die Geschäftsführerin Christine Tabea Brucker und Ute Passarge den gemeinnützigen Verein Schwarzes Kreuz und dessen Jahrzehnte währende Kompetenz in der Straffälligenhilfe vor.

<https://youtu.be/3aTIJtYMZHg>

Im zweiten Video stellt Sabrina Zurbel (Team Schwarzes Kreuz) Konzepte vor, die aus der Notwendigkeit entstanden, trotz Corona Wege zu entwickeln, um den Kontakte zu den Ehrenamtlichen und den betreuten Straffälligen nicht zu verlieren.

<https://youtu.be/UpdMYpgNFPU>

Benefits: Digitale Kompetenzen im Unternehmen entdecken und fördern. Offenheit für externe Impulse fördern. Unternehmensübergreifende Innovationsangebote nutzen. Netzwerkarbeit fördern und verstetigen.

Ein Dorf bringt sich ein

Die Lebenshilfe Seelze begann im Jahr 2021 mit den Planungen für eine neue Wohneinrichtung in dem Ort Luthe (bei Wunstorf). Dem Management der Einrichtung war es wichtig, das Thema der Inklusion und Selbstbestimmung von Menschen mit einer Behinderung nicht nur zu postulieren, sondern erlebbar werden zu lassen. Die Innovationsmanagerin entwickelte hier in Zusammenarbeit mit dem Moderatoren Team ein Partizipationsformat für die Bürger:innen der Gemeinde, um diese so frühzeitig wie möglich zu informieren und einzubinden. Der Erfolg und das Interesse der Bürger:innen überraschte alle. Nach anfänglichem Zögern wurde der Wunsch geäußert, das neue Wohnangebot auch für dorfgemeinschaftliche Aktivitäten zu öffnen. Einzelne Vereinsvertreter:innen boten ihre Unterstützung bei der Integration der

neuen Bürger:innen an und wollen Schnupperkurse (z.B. Fischereischein) vorbereiten. Das Lebenshilfe Team identifizierte so schon in der Planungsphase Möglichkeiten der Inklusion. Somit waren die ersten Grundlagen für die weitere Planungsarbeit aufbereitet.

Benefits:

Sichtbarkeit von sozialwirtschaftlichen Angeboten erhöhen, Partizipation möglichst aller intern, aber auch extern Beteiligten, Geschichte der örtlichen Struktur achten und einbinden, Management und deren Engagement sowie Empathie sichtbar werden lassen, Inklusion als Prozess und nicht als „Verordnung“ verstehen, Innovationskraft der Mitarbeitenden stärken, externe Innovationsschulungen nutzen.
<https://www.lebenshilfe-seelze.de/fuer-menschen-mit-behinderung/wohnen-bei-der-lebenshilfe-seelze/>



Innovationskultur entdecken und etablieren (Bremerhaven)

Der sozialwirtschaftliche Bedarf in Bremerhaven erklärt sich in harten Fakten:

33,5 % der Einwohner:innen gelten als arm.

Bremerhaven hat die höchste Kinderarmutsquote Deutschlands.

13,6 % sind als arbeitssuchend gemeldet.

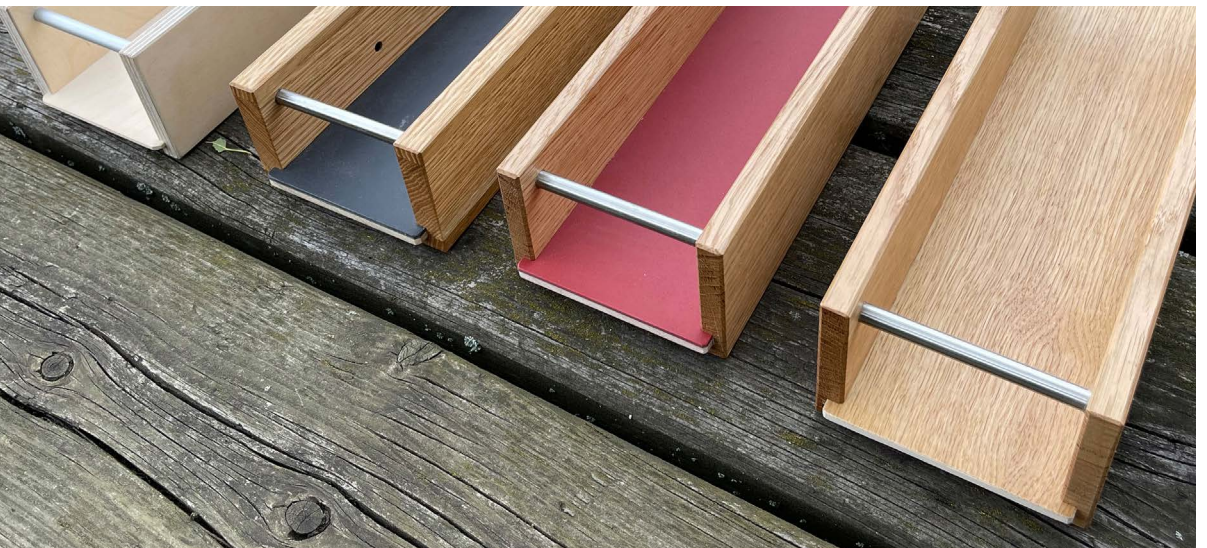
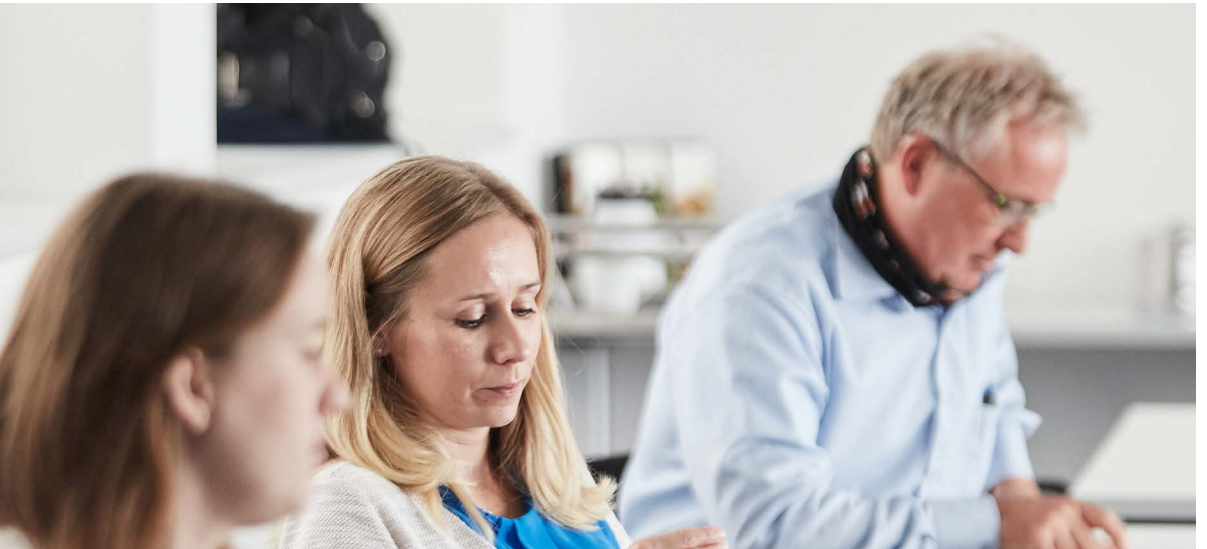
Das diakonische Werk in Bremerhaven ist gefordert. Angebote gegen häusliche Gewalt, Hilfe für Wohnungslose- und suchende, für straffällig gewordene Menschen, für seelische Erkrankungen bei jungen Menschen, eine Kleiderkammer, eine Bahnhofsmision – eine endlose Liste. Wie kann es gelingen, einen Ort zu schaffen, der Schutz, Ruhe, Empathie und ein Gefühl von Akzeptanz vermittelt?

Jessica Schmidt-Schramm hat in ihrer täglichen Arbeit den Bedarf für ein ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiges Kaufhaus ausgemacht und präsentiert mit »Jack & Bux« ein gut strukturiertes Konzept für einen solchen Ort in Bremerhaven. Vom geplanten Namen des Kaufhauses über einen möglichen Standort in der Stadt ist an vieles gedacht worden. Auch eventuelle Kursangebote wurden skizziert und dazu ein mögliches, eigenes Kleiderlabel mit regionalem Bezug vorgeschlagen. Die Präsentation zeigt sehr gut erkennbar »einen Ort, an dem man sich wohlfühlt.«. Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes soll zudem ein Angebot entstehen, dass alle Bremerhavener:innen anspricht und Inklusion erlebbar macht.

Eine gewaltige „Challenge“, die das gesamte Unternehmen herausfordert, sich auf den Weg zu einem längeren Innovationsprozess zu begeben. Die Komplexität der Aufgaben wurden von allen Bereichen des diakonischen Werkes erkannt und als umzusetzende „Challenge“ eingeordnet.

Die Interview Gäste Jessica Schmidt-Schramm und Thorsten Büscher (Vorstand des Diakonischen Werkes Bremerhaven) verstehen Innovationen als permanenten Prozessbegleiter. <https://youtu.be/s1cxkBgqcMg>

Workshop Social Innovation Center
by Daniel George <https://danielgeorge.de>



Innovationsprozesse verstetigen *

Die Heilpädagogische Hilfe Osnabrück e.V. (HHO) in Osnabrück gilt als sozialwirtschaftlicher Komplexanbieter für Menschen mit und ohne Behinderungen in nahezu allen Altersstufen. Rund 2.000 Mitarbeitende begleiten, informieren, beraten und unterstützen 4.000 Menschen an 80 Standorten. Im besonderen Fokus der Innovationsabteilung steht die Entwicklung von Eigenprodukten. Mehr: <https://os-hho.de>

Eigenprodukte werden in den Werkstätten von Menschen mit einer Behinderung entwickelt, produziert und vermarktet. Hierbei stehen die Fähigkeiten und Fertigungskennnisse der Menschen mit Behinderung im Vordergrund.

Aus der Mitarbeit innerhalb der Workshopreihe „Innovationen gemeinsam gestalten“ entstand eine Zusammenarbeit mit dem Industriedesigner Tim Oelker aus Hamburg (aus diesem Medium bereits bekannt) und der Heilpädagogische Hilfe Osnabrück. Nach einer intensiven Evaluation der technischen und personellen Voraussetzungen, führten intensive Work Shops zu neuen Produktideen oder der Optimierung bereits vorhandener Objekte. In den intensiven Prozessen, wurde deutlich, dass gute Produkte sich nicht „alleine verkaufen“. Mehr als in der Vergangenheit braucht es zusätzlich Geschäfts- und Vermarktungsmodelle, die bestenfalls mit entsprechenden Professionen entwickelt werden. Hier haben die „Osnabrücker“ trotz der bekannten „C“ Begleiterscheinungen, strategische Prozesse mit Geduld, Nachhaltigkeit und Begleitung des Managements zunehmend verstetigt. Wie eine Kooperation mit Design und Sozialwirtschaft zu einer beeindruckenden Zahl realisierbarer beitragen kann, könnt ihr aus dem zoom Talk mit Lena McDougall (Leiterin des Innovationsmanagements) und dem Industriedesigner Tim Oelker erfahren: <https://youtu.be/vE4UAae87do>

Design trifft Hospiz

Wir können den Tod nicht abschaffen – würdeloses Sterben schon ...

... so die Überzeugung der in der Hospizarbeit und Palliativversorgung haupt- und ehrenamtlich Tätigen. Es gilt, Sterben als Teil des Lebens zu gestalten und sich Menschen jeden Lebensalters – Kindern ebenso wie alten Menschen – sowie ihren An- und Zugehörigen in der letzten Lebensphase zuzuwenden und sie zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund und anlässlich des diesjährigen Welthospiztages am 8. Oktober haben die vier Hospizdienste, die Koordinatorin und weitere Akteure: innen des Hospiz- und Palliativnetzwerk Schaumburg e.V. ein Aktionsprogramm mit dem Motto Hospiz kann mehr – in Würde Leben und Sterben im Landkreis Schaumburg zusammengestellt und durchgeführt.

Die Projektarbeit „Gedenken neu denken“ von Alina Schlegel, HS Hannover, FB Produktdesign Prof. Gunnar Spellmeyer ist im Kontext der Kooperation mit dem Living Care Lab in Stadthagen entstanden. Im Rahmen ihres Entwurfes hat Frau Schlegel visuelle und digitale Elemente gedacht, die generationsübergreifend verbindend an zentralen kommunalen Orten umgesetzt wurden. Alina Schlegel beschreibt im folgenden zoom Talk ihre Ideen und Umsetzungen dieser im Kontext ehrenamtlicher sowie professioneller Hospizarbeit.

<https://www.youtube.com/watch?v=Yprf9GfM4qc>

Wer Interesse an dem von Alina zitierten Podcast „Echte Geschichten“ hat, kann diesen sich jetzt hier anhören. Für Rückfragen könnt ihr gerne mit dem Netzwerk <http://www.palliativ-schaumburg.de> aufnehmen.

Anmerkungen * & **:

*Die so markierten Träger der Sozialwirtschaft waren unter anderem an der mehrwöchigen Workshopreihe „Innovationen gemeinsam“ gestalten. Die Workshopreihe wurde durch das Social Innovation Center initiiert und durch das Diakonische Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. (<https://www.diakonie-in-niedersachsen.de/pages/index.html>) organisiert und realisiert. Konzept und Durchführung oblagen dem Institut für Universal Design. Der Kontakt zu einzelnen Trägern besteht weiterhin.

** Auch zu den Trägern der Lebenshilfe in Seelze, Langenhagen, Peine und Burgdorf entwickelte das Social Innovation Center eine Verbindung. Mitarbeitende dieser Einrichtungen nahmen an Qualifizierungsangeboten und Work Shop Formaten teil. Aus dem laufenden Innovationsprozessen berichten wir weiter.



Podcast „Echte Geschichten“ - Hospiz kann mehr



Hospiztage im Landkreis Schaumburg, Podcast by Thomas Bade, <https://www.universal-design.org>

23.

Positionsbestimmung

Vielen Dank, dass du unserem Reader bis hier gefolgt bist. Wir würden uns freuen, wenn dich unsere Impulse motivieren, dich weiter mit der Transformation der Gesundheits- und Sozialwirtschaft auseinander zu setzen. Zum Ende des Readers möchten wir dich bitten, ein persönliches Fazit zu ziehen, um hieraus die nächsten Schritte deiner Innovations Road Map zu definieren. Vielleicht unterstützen dich unsere Fragen hierbei:

Macht es dir weiter Freude, deine Kreativität und Innovationskraft einzubringen?

Bist du mit den Rahmenbedingungen für diese Aufgabe zufrieden (Akzeptanz im Unternehmen/ Team, Raum, Zeit, finanzielle Ausstattung) zufrieden?

Fühlst du dich vom Management getragen und unterstützt?

Welche Elemente der Rahmenbedingungen müssen unbedingt verbessert werden?

Hast du interne und externen „Sparringspartner: innen“, mit denen du dich austauschen kannst?

Wünschst du dir zusätzliche Fort- und Weiterbildungen, um deine Innovationskenntnisse zu vertiefen?

Bist du mit dem Status deiner Innovation zufrieden?

Und nun die letzte kleine Aufgabe.
Schreibe bitte in fünf Punkten, die zentralen Punkte
für deine nächsten Schritte auf.

Folgendes ist mir _____
(deinen Vornamen)

in den nächsten Schritten besonders wichtig, damit meine
Innovation/ mein Produkt/ mein Konzept sich weiterentwickelt
bzw. in meinem Zielmarkt/ bei meiner Zielgruppe „ankommt“:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Wenn Du magst, drucke deinen Fünf Punkte Plan aus und
platziere diesen gut sichtbar an deinem Arbeitsplatz.

24.

Aus- und Einblicke

Geschafft? Nun hast du die Aufgaben des Readers bearbeitet, einige digitale Werkzeuge kennengelernt und zudem aus den vorgestellten Beispielen Ideen aufnehmen können.

Vielleicht geht es dir wie uns: Wir spüren und sehen, dass die Gesundheits- und Sozialwirtschaft in Bewegung gekommen ist. Der Krisenmix aus Corona, dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, Klimawandel, Personalknappheit und massiver Kostensteigerungen, wird die Branchen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft weiter belasten - in manchen Fällen sogar substanziell fordern.



Wir haben allerdings auch in der Realisierung des Readers gelernt, dass die Gesundheits- und Sozialwirtschaft (ohne es vielleicht immer zu wissen), besonders in Krisen zur Hochform aufläuft.

Wir haben allerdings auch in der Realisierung des Readers gelernt, dass die Gesundheits- und Sozialwirtschaft (ohne es vielleicht immer zu wissen), besonders in Krisen zur Hochform aufläuft. So werden alternative Finanzierungen gefunden, ehrenamtliche Ressourcen „aufgeweckt“ und neue Angebote nicht nur diskutiert, sondern vor allem realisiert.

Wir hatten die Gelegenheit mit Prof. Gunnar Spellmeyer ein zoom Gespräch dazu zu führen. Prof. Spellmeyer nimmt eine Professur für Industrial Design, Fakultät III, Abt. Design und Medien wahr und ist wissenschaftlicher Leiter des Entrepreneurship-Centers Nexster an der Hochschule Hannover. Er ist zudem Mitgründer des Social Innovation Center und als Design Thinking Moderator auch in der Sozialwirtschaft tätig. Hier geht es zum Interview:

<https://youtu.be/IAxQp9DAnhw>

Fazit

Gerade jetzt braucht es Menschen wie dich, die gelernt haben, mit den traditionellen Angeboten der Träger:innen der Sozialwirtschaft umzugehen, sie zu respektieren, aber auch zu hinterfragen. Gerade die Gesundheits- und Sozialwirtschaft wird gerade kräftig durchgeschüttelt. Inhaltlich u.a. durch die psychosozialen und somatischen Folgen der andauernden Corona Krise, die Zunahme der Bevölkerung durch Geflüchtete aus der Ukraine, die Verschärfung des Armutrisikos durch gestiegene Lebens- und Energiekosten und die daraus resultierende, zunehmende Verunsicherung in der weiteren Lebensplanung. Erschwerend wird auch deutlich, dass vorhandene Strukturen wie Gesetzgebungen, Refinanzierungsoptionen für die sozial (-wirtschaftlichen) Herausforderungen nicht mehr ausreichen, überholt sind und vermeintlich über- raschend, jetzt auch die sogenannte gesellschaftliche Mitte betreffen.

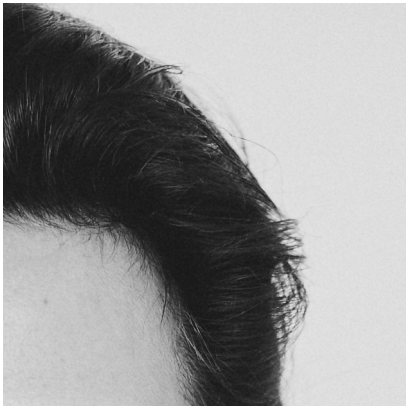
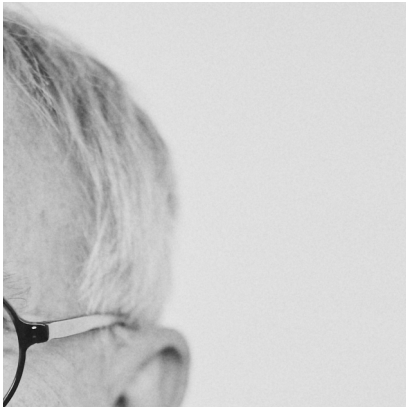
Dem Social Entrepreneurship, ob aus der Träger:innenschaft der traditionellen Sozialwirtschaft oder dem bürgerschaftlichen Engagement kommend, fällt jetzt die Aufgabe zu, die tatsächlichen und notwendigen Problemstatements zu formulieren und hierfür innovative Lösungswege zu entwickeln und umzusetzen. Dazu können in die Zukunft blickend, nicht immer staatliche Mittel erwartet werden.

Vielleicht erinnerst du dich an ein ähnliches Statement durch Dr. Oliver Brandt und Prof. Gunnar Spellmeyer zu genau der Thematik. Beide sind der berechtigten Auffassung, dass zielgerichtete Konzepte nicht nur innovativer Strukturen bedürfen, sondern zunehmend ohne neue, andere oder alternativ ergänzende Business Modelle nicht realisierbar sind. Erinnere dich auch hier an die Statements der Caritas Wien zum Hotel Magdas.

Dich möchten wir motivieren, dein soziales Innovationstalent zu vertiefen und vor allem zu vernetzen. Lerne in den Schuhen deiner Kund:innen zu laufen, entwickle gemeinsam mit ihnen neue Angebote, scheu dich nicht mit Mitbewerber:innen ins Gespräch zu kommen oder von Playern der „normalen“ Wirtschaft zu lernen.

Dein zukünftiger Weg wird ohne Digitalisierung nicht auskommen. Viele dieser Angebote können dich oder deine Zielgruppe entlasten. Bleib bei deiner Bewertung und Einschätzung dennoch kritisch. Teste die digitale Lösung auf eine einfache intuitive sowie nutzerorientierte Handhabung hin. Prüfe, ob sie auch den Bedürfnissen deiner Zielgruppe entsprechen und bestenfalls die Kriterien des Universal Designs erfüllen. Diese Kriterien wurden von Menschen mit einer Behinderung mit entwickelt und sind in der Charta der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit einer Behinderung verankert.

Danke für deine Aufmerksamkeit.
Bleib munter, gesund, kreativ und innovativ!



*Collage vom Martin Fössleitner,
Photos by Daniel George <https://danielgeorge.de>*

25.

25. Akteur:innen

Wir bedanken uns für die kollegiale und kreative Zusammenarbeit mit Dr. Oliver Brandt, Raphael von Galen und Berit Lüdecke, Social Innovation Center der Region Hannover

Wir bedanken uns weiter bei den Interviewgästen für Ihre Offenheit, Kreativität und Geduld:

Dr. Oliver Brandt, Raphael von Galen & Berit Lüdecke
https://www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/de/Microsites/Social_Innovation_Center/Social_Innovation_Center.php

Christina Brucker, Ute Passarge & Sabrina Zurbel, Celle
<https://naechstenliebe-befreit.de>

Jessica Schmidt- Schramm & Thorsten Büsker, Bremerhaven
<https://diakonie-bhv.de/home.html>

Lena McDougall, Osnabrück
<https://os-hho.de>

Prof. Gunnar Spellmeyer, Hannover
<https://innotonic.de/experten/prof-gunnar-spellmeyer/>

Lars Masurek, Stadthagen
<https://start-stadthagen.de/living-care-lab/>

Sunita Schwarz, Stadthagen
<https://www.eutb-schaumburg.de>

Alina Schlegel, Hannover
Studierende, Fakultät III - Medien, Information und Design

Dieses interaktive Buch wurde entwickelt, gestaltet und realisiert von:

Thomas Bade

Nach einer Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und 7 Berufsjahren in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, sowie einem Dipl. als Sozialarbeiter & Sozialpädagoge, leitete Thomas Bade einen ambulanten Assistenz- & Pflegedienst als Geschäftsführer, gründete Sozialbetriebe & entwickelte Eventformate für die Sozialwirtschaft. Auf einer Zugreise wurde er von den Themenfeldern des Universal Design „infiziert“.

Als Lehrbeauftragter an der Technischen Universität München entwickelte er die Themenreihe „Universal Design als Wirtschaftsfaktor“ im Rahmen der Munich Creative Business Week & entdeckte seine Leidenschaft für die digitale Transformation der Altenpflege. Bis heute ist er als Berater & Coach in Kommunen, Wirtschaft & Sozialwirtschaft tätig.

Mitwirkung:

Konzept, Moderation und Management der Workshops, Texte, Video-Interviews, Web Tutorial, Canva Tutorial

tb@universal-design.org

www.universal-design.org

<https://www.linkedin.com/in/thomas-bade-180630146/?originalSubdomain=de>





Tim Oelker

studierte nach einer Tischlerlehre Produktdesign an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Seit 2001 führt er sein eigenes Büro in Hamburg und arbeitet u.a. für: Berendsohn AG, Deutsche Guggenheim, Deutsche Messe, Universal Music und Vestergaard. Seit 2006 unterrichtet er Produktdesign an Hochschulen und Akademien in Hamburg, Hannover und Berlin.

Er wurde 2014 zum Universal-Design-Experten ernannt, ist Mitglied des Universal Design Forum e.V. und der Universal-Design-Competition-Jury. Zudem engagiert er sich als Co-Leiter des »Rates für Nachhaltigkeit« des Deutschen Designtags. Aktuell berät Tim Oelker Unternehmen in Designfragen und der Implementierung von Universal-Design-Change-Management.

Mitwirkung:

Co-Moderation der Workshops in Hannover, Celle, Seelze, Osnabrück und Bremerhaven, Text zum Thema »Digitale Werkzeuge sinnvoll nutzen«, Text zum Thema »Methoden zur Generierung von Innovationen«, Tutorial/Lernvideo für erste Schritte mit der Software »Miro«, Interview mit Lena McDougall von der »Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück«

mail@timoelker.de

<https://www.timoelker.de>

<https://www.linkedin.com/in/timoelker/>

Martin Föbleitner

Informationsdesigner, engagiert sich als Vorstandsmitglied von designaustria sowie als Vorstand bei IIID Austria (International Institute for Information Design). Als geschäftsführender Gesellschafter von hi-pe zeichnet er für nationale sowie internationale Projekte in der Thematik des Informationsdesigns verantwortlich. Zudem nimmt er einen Lehrauftrag an der Sigmund-Freud-Privatuniversität in Wien und an der Latvian Art Academy in Riga wahr. Er hat eine Leidenschaft für italienischen Espresso und japanisches Design.

Mitwirkung:
Gestaltung von designjams
Layout und Illustrationen

foessleitner@hi-pe.at
<https://www.hi-pe.at>



Thea Marie Bade

Dipl. Sozialpädagogin, im Studium MA Management für Non-Profit Organisationen, wissenschaftliche Hilfskraft an der Hochschule Osnabrück

Mitwirkung:
Recherchen Social Design, Non Profit Management

[linkedin.com/in/thea-marie-bade-375621167](https://www.linkedin.com/in/thea-marie-bade-375621167)





Nina Kaienburg

Bei unseren Work Shops wirkte zudem Nina Kaienburg (Coaching, Talent- und Organisationsentwicklung, agile Methoden, Laufbahnberatung) mit.

info@beyond-just-work.de

<https://www.beyond-just-work.de>



Bennet Blume

Schnitt- und Video Graphiken

Kindheitspädagoge, pädagogische Fachkraft im Sprachheilkindergarten der Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH

<https://www.linkedin.com/in/bennet-blume-a91574195/>



Daniel George

Photos

<https://danielgeorge.de>



Philipp Martens

Videos

Instagram: <https://phil.ma>

Weitere Video Informationen sind über die Video Kanäle YouTube oder Vimeo verlinkt und können bei entsprechender Nutzung nicht nachverfolgt werden.

Die Foto- und Videorechte der in Kapitel 20 vorgestellten Start Ups und Gründer:innen liegen bei den jeweiligen Personen oder Unternehmen

Redaktion: Institut für Universal Design GmbH & Co. KG,
München & Stadthagen
tb@universal-design.org

Im Auftrag des Social Innovation Center (SIC)
der Beschäftigungsförderung der Region Hannover



Region Hannover

REGION HANNOVER

Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Haus der Wirtschaftsförderung

Vahrenwalder Straße 7

30165 Hannover

